

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3,00 M. monatlich 1,10 M. vierteljährlich 3,50 M. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnent: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,30 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

erschint täglich.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Annonzelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungsbüros 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Wort 20 Pf. (gültig für 2 Zeilen pro Zeile), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengelände und Schließelanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Donnerstag, den 26. November 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Der russische Gegenstoß abgewiesen.

Portugal mobilisiert!

London, 25. November. (W. T. B.) Das Kenerische Bureau meldet aus Lissabon vom 24. d. Mis.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheine. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Portugal scheint danach seine inneren Schwierigkeiten für den Augenblick derart überwunden zu haben, um gleichfalls aktiv gegen Deutschland in Aktion zu treten. Im Höchstfalle würde Portugal allmählich 100—200 000 Mann Truppen stellen können.

Die Friedensstärke der Armee umfaßt 11 000 Mann. Die Dienstzeit beträgt für die Infanterie 103, für die Kavallerie 210, für die Artillerie 140, für Sanitätsstruppen und Genie 175 Tage.

Begleitet ist das portugiesische Heer in 8 Divisionen mit 35 aktiven Infanterieregimentern, 11 Kavallerieregimentern (94 Batterien), 8 Sappeur-Minierkompanien.

Westlicher Kriegsschauplatz. Eine neue Schlacht von Ypern bis La Bassée.

Amsterdam, 25. November. (W. T. B.) „Handelsblad“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französischen Armeen seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht an der Front von Ypern bis La Bassée angegriffen werden. Die Schlacht gleiche in ihrem Umfange und in ihrer Intensität den Schlachten an der Marne und an der Yser. Die Deutschen begannen den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen. Die französischen und britischen Armeen handeln in direkter Kooperation. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

Zur Lage in Ypern.

Amsterdam, 25. November. (W. T. B.) „Telegraaf“ meldet aus Stuis: Sturmwehler und Schneewehen haben die Operationen an der Küste gestern schließlich unmöglich gemacht. Gestern abend war kein Kanonen-donner mehr vernehmbar. Die Grenze zwischen Belgien und Seeländisch-Flandern ist nach wie vor streng geschlossen und von deutschem Landsturm besetzt.

Im Kampf um Ypern hat sich nichts geändert. Der Frost hat aufgehört und der Boden ist wieder in Morast verwandelt, umso mehr, als es in den letzten Tagen ziemlich viel geschneit hat. In Rouffelaere ist es ruhig. Die Truppenbewegungen nach der Front und die Ankunft Verwundeter dauern fort. Die Laufgräben der feindlichen Armeen liegen an einigen Stellen nur fünfzig Meter von einander entfernt. Man hört sich gegenseitig sprechen. Die Soldaten haben in den Laufgräben viel unter Wasser und Eis zu leiden.

Die Beschließung Zeebrugges.

Amsterdam, 24. November. (W. T. B.) Der „Telegraaf“ erzählt aus Stuis über die Beschließung Zeebrugges durch englische Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag ungefähr 2 Uhr nachmittags. Das Wetter war ziemlich neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise sechs Kilometer von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer zuerst auf Zeebrugge, dann auf Oost. Vor Oost richteten sie das Feuer auf die in den Dünen aufgestellten deutschen Batterien und ferner auf Hotels, wo Deutsche einquartiert sind. Die Beschließung war gewaltig. Die Deutschen erwarteten heute artilleristische Verstärkung.

Die Verluste der Franzosen.

Yeru, 25. November. (Z. N.) Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers Höchstpreise und Volkerversorgung

Amflich, Großes Hauptquartier, den 25. November 1914, vormittags. (W. T. B.)

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert; bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russische Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in Gegend Lowicz—Strykow—Brzeziny gescheitert.

Auch in Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

29 000 Gefangene.

Wien, 25. November. (W. T. B.) Amflich wird verlautbart: 25. November. Des gewaltige Klingen in Russisch-Polen dauert fort. — Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Haefler, Generalmajor.

Ein österreichischer Erfolg in den Karpathen.

Köln, 25. November. (W. T. B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Budapest von gestern: Die österreichisch-ungarischen Truppen waren gestern in den Karpathen in der Offensive. Sie schlugen empfindlich eine Abteilung der eingedrungenen Russen, die fluchtartig den Rückzug antraten. An anderer Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. Es zeigt sich, daß die Russen in eine Falle gingen. Unsere in den Bergen aufgestellte Artillerie beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bojonettangriff erfolgte. Die Russen hatten viele Tote und Verwundete.

Der türkische Krieg.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. November. (W. T. B.) Ein amtlicher Bericht des Hauptquartiers besagt: Nach dem Kampfe an der Küste von Vassora am 19. November, der mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten auf englischer Seite endete, erhielt der Feind Verstärkungen und rückte unter dem Schutze des Feuers seiner Kanonenboote langsam den Fluß entlang vor. Unsere Truppen erwarten den Feind in einer neuen Stellung, wo seine Kanonen und seine Schiffe ihm nicht beistehen können.

Das Schiff „Milufer“ ist infolge eines Unglücksfalles bei Alia untergegangen. Von den anderen Kriegsschauplätzen liegen heute keine Nachrichten vor.

„Milufer“, von dem in dem Bericht des Hauptquartiers die Rede ist, war ein kleines Fahrzeug von 200 Tonnen, das der Kriegsmarine als Minenleger diente. Es soll auf eine Untersee-mine die von den bulgarischen Häfen abgetrieben worden ist, gesunken sein.

Eine russische Schlappe am Muradfluß.

Konstantinopel, 25. November. (W. T. B.) „Taswir-i-Effkar“ erzählt von einem Berichterstatter in Rusch, daß türkische Kavallerie die Russen angriff, die über Datal südwestlich von Kara Kilissa am Muradfluß vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger Flucht, fügten ihnen große Verluste bei und erbeuteten einige Kanonen sowie ein Maschinengewehr.

Der Bundesrat hat zuerst die Landwirte ermahnt, doch ja keinen Lebensmittelwucher zu treiben; dann kamen die Höchstpreise, aber nicht für alles Getreide, Hafer und Braugerste waren freigelassen; die Kartoffelpreise gingen wahnwitzig in die Höhe, aber wieder gab es nur Ermahnungen; endlich wurden auch hier Höchstpreise eingeführt, aber inzwischen ist der Frost gekommen und da ist es mit Kartoffeltransporten ein mißlich Ding. Die Preise für ungemein wichtige Nahrungsmittel, wie Bohnen, Erbsen, Reis sind auch jetzt noch nicht normiert und die Folge ist, daß — wie vor kurzem ein Fachmann in der Parteipresse ausführte — der Preis für die Tonne Erbsen von 250 bis 300 M. im Juli auf 750 bis 900 M. im Oktober gestiegen ist und der Preis für den Zentner (50 Kilogramm) Brodkreis von 8,50 auf 25, für Reis besserer Sorten von 11 bis 17 auf 29 bis 36 M.

Aber auch soweit Höchstpreise eingeführt worden sind, sind die Folgen nicht gerade erbaulich. Die Sachverständigen, die von Anfang ausführten — und das waren sowohl die Sozialdemokraten als bürgerliche Praktiker und Volkswirte —, daß Höchstpreise, ohne Verkaufszwang und Drangsalisation zur Verbreitung der Vorräte von Mehl sind, behalten recht. Ganz besonders, wenn bei der Festsetzung der Preise verhängnisvolle Fehler gemacht werden, und sie sind leider gemacht worden.

Wir leben ab von den Lücken, die in der Verordnung bestehen und allerlei unläutere Nachwirkungen ermöglichen, obwohl auch das ein interessantes Kapitel ist, und weisen nur auf die Kardinalfehler hin, die sich bereits schwer rächen. Der Höchstpreis gilt für Roggen mit einem Gewicht von 70 Kilogramm pro Hektoliter, für Weizen bei 75 Kilogramm. Ist das Getreide schwerer, so steigt der Höchstpreis pro Tonne für jedes volle Kilogramm um 1,50 M. Da jetzt nun sofort die Schieberei ein: zu dem Normalpreise von 220 M. für die Tonne in Berlin wird nur noch Roggen angeboten, der weit unter jenem Mindestgewicht bleibt, der vollwertige schwere Roggen wird zu Mischungen verwendet, die mit Aufschlag verkauft werden.

Ferner ist die Abgrenzung der Bezirke fehlerhaft, wenn man die Frachtlage in Anschlag bringt. Es ist z. B. der Roggenpreis für Posen 210 M., für Berlin 230, für Duisburg und Köln 236 M.; aber die Fracht von Posen nach dem Rheinland beträgt bei dem Staffeltarif weniger als 26 M.; daher ist es für die Händler aus der Provinz Posen geboten, diese Frachtdifferenz möglichst auszunutzen und sie verkaufen überhaupt keinen Roggen nach Berlin, sondern nur nach dem Rheinland.

Aber die Sache kam noch besser: die Handelskammer in Düsseldorf unterbreitete dem Handelsminister folgenden Fall: Düsseldorf'sche Mühlen kaufen in Kiel Weizen zu dem dortigen Preise von 206 M.; die Fracht nach Düsseldorf kostet 20,20 Mark, der Preis stellt sich also samt Fracht auf 226,20 M.; auf diesen Preis wurde noch eine Kommissionsgebühr geschlagen. Nun ist aber der Höchstpreis für Weizen in Düsseldorf 276 M. Der Handelsminister mußte darauf antworten, daß gegen das Verfahren der Mühlen keine ausdrückliche Vorschrift spreche. Damit ist dann aber der ganze Höchstpreis über den Haufen geworfen. Nach Düsseldorf scharrt man Weizen aus Posen und Kiel und berechnet den Preis auf Grund der für diese Orte geltenden Höchstpreise plus Fracht und Provision; was aber an Weizen in der Gegend von Düsseldorf zu haben ist, wird von dort nach anderen Orten geführt. Der Höchstpreis ist zur Fiktion geworden.

Noch schlimmer ist aber, daß einfach kein Getreide zu haben ist. Die Berliner Getreidebörse macht überhaupt keine Geschäfte mehr, weil nichts angeboten wird. Das haben die Bestimmungen des Bundesrats geradezu hervorgerufen, denn es wird in den Eigentümern des Getreides eine Brandstiftung für das Zurückhalten der Vorräte gewahrt: vom 1. Januar ab steigt der Preis pro Tonne um 1,50 M. halbmonatlich. Man sagte sich offenbar, daß eben die Kuldeverhaltung des Getreides auf dem Zwecker auch Kosten verursacht, die berüchtigt werden sollen, aber man vergaß, daß der Roggen, der in Mieten lagert, keine Kosten verursacht. Jetzt lassen also die Großgrundbesitzer ihren Roggen ungedroschen liegen, wodurch er, wenn man ihn bis Juli durchhält, um 18 M. pro Tonne teurer wird.

So hat man denn glücklich durch die Höchstpreise den Getreidemarkt vollständig desorganisiert und die Dinge stehen schlimmer als zuvor. Wir fürchten, daß es auch mit Kartoffeln nicht anders werden wird. Sofort nach Bekanntgabe der Höchstpreise erklärten die Kleinbändler ihrer Kundenschaft, daß sie nicht mehr liefern können.

Es sind aber nicht nur Getreide und Kartoffeln horrend teuer geworden. Die Großverkaufsgesellschaft der Konsum-

vereine veröffentlicht haben eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß kaum ein Nahrungsmittel von der Verteuerung verschont geblieben ist. Dabei unterliegt keinem Zweifel, daß diese Preistreiber auf Mächtigkeiten der Spekulation zurückzuführen ist. Die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte hat in Deutschland die Ringbildung der Produzenten von Lebensmitteln und noch mehr der Zwischenhändler gefördert und jetzt nehmen diese Ringe die Gelegenheit natürlich wahr. Selten können da nur durchgreifende Maßnahmen zum Schutze der Volksmassen.

Das Ringen um den Suezkanal.

Rom, 25. November. (Z. U.) Die Morgenblätter besprechen die Gefahr, die eine Schließung des Suezkanals für Ostindien und Venetien bringen könnte. Italien müsse unbedingt auf Freihaltung der Schifffahrt im Suezkanal bestehen und von der Türkei nicht nur die Zusicherung in dieser Hinsicht verlangen, sondern auch die Garantie, daß sie in der Lage sei, das Versprechen zu halten.

Konstantinopel, 25. November. (B. Z. B.) Wie „Tanin“ erzählt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen fieberhafte Verteidigungsmassnahmen. Neben aus England Panzerstürme kommen, legten in den Kanal mehrere alte Kriegsschiffe und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandfäden und Stacheldraht.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Neue österreichische Erfolge in Serbien.

Wien, 25. November. (B. Z. B.) Vom jüdischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die versumpfte Kolubaraniederung dreizehntägig überfallen und im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer. Südöstlich Balfos haben unsere Truppen die schneebedeckten Räume des Masjen und Zubor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere, über 300 Mann Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Der Seekrieg.

Vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund gebohrt.

Rotterdam, 25. November. (Z. U.) Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ traf am Sonntag in Montevideo mit den Mannschaft und Passagieren des Dampfers „Correntina“ von der Gouderline und der französischen Bark „Union“, die am 7. und 27. Oktober von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund gebohrt waren, ein.

Das gerammte deutsche Torpedoboot.

Kopenhagen, 24. November. (B. Z. B.) Vor dem Seehandelsgericht fand heute vormittag das Verhör über den Zusammenstoß zwischen dem dänischen Dampfer „Anglo Dane“ und dem deutschen Torpedoboot statt. Der Kapitän des Dampfers schilderte den Zusammenstoß. Der Kapitän befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes auf der Brücke. Sofort gab er Befehl, mit Vollkraft rückwärts zu fahren. Das geschah, bis der Dampfer vom Torpedoboot freigelassen war. Da dieses zwölf wasserdichte Schotten hatte, hatte das Manöver des Dampfers keine verhängnisvollen Folgen. Das Torpedoboot hielt sich nach dem Zusammenstoß zwei bis drei Stunden über Wasser. Eine halbe Stunde vor dem Unglück hatte der Kapitän sich überzeugt, daß die Laternen klar brannten, was auch nach dem Zusammenstoß festgestellt wurde. Es war keine Zeit, Signale zu geben. Vom Torpedoboot wurde vor der Katastrophe weder gerufen noch Weisensignale gegeben. Erst nach der Katastrophe wurde vom Torpedoboot gerufen: „Kommet zur Hilfe! Sehet Boote aus!“ Die Besatzung des „Anglo Dane“ befüllte die Erklärung des Kapitäns. Das Verhör war damit geschlossen.

Der Krieg und die Kolonien.

Schwere englische Verluste in Ostafrika.

Amsterdam, 24. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Wie die Britische Gesandtschaft im Haag jetzt zugibt, haben die englischen Truppen in Ostafrika eine ernste Niederlage erlitten. Angesichts einer Meldung, daß eine wichtige deutsche Bahnstation nur schwach besetzt sei, wurden englische Truppen aus Britisch-Ostafrika dorthin geschickt. Sie landeten am 2. November und rückten gegen die feindlichen Stellungen vor. Indes stießen sie jetzt auf sehr starke feindliche Truppen, und obwohl die Engländer die Stadt zu erreichen vermochten, wurden sie schließlich doch zum Rückzug und zur Einschiffung gezwungen. Sie verloren bei dem Kampfe fast 800 Mann.

Kämpfe in Kamerun.

London, 25. November. (B. Z. B.) Das Pressebureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten Vittoria und Buea in Kamerun besetzt haben.

Der alte Kurs in Rußland.

In Paris wurde folgende Erklärung des Auslandskomitees des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes veröffentlicht:

In einem in der „Humanität“ erschienenen Artikel über die Pflichten der Sozialisten der neutralen Länder wird dem russischen Judentum im Gebiet der Inlandpolitik die Absicht zugeschrieben, sich auf den Boden der Gerechtigkeit und der Zivilisation zu stellen. Der Zar, wird dort behauptet, habe Polen wieder hergestellt, die Vogrome abgeschafft und die Juden seines Reiches aus der Sklaverei befreit.

Diese Behauptungen widersprechen in schärfster Weise den Tatsachen. Die russische Regierung führt auch jetzt, genau wie vor dem Kriege, ihre traditionelle Politik der Unterdrückung und Verfolgung. Nicht um ein Jota wurde die Lage der Juden erleichtert: alle schmählichen Ausnahmegesetze — das Anschließungs-

gebiet, die Beschränkungen bei Aufnahme in Lehranstalten usw. — bleiben in voller Kraft. Mit einer der russischen Regierung eigenen gehässigen Kleinlichkeit wird die Erlaubnis zum zeitweiligen Aufenthalt außerhalb des jüdischen Anschließungsgebietes auch solchen Juden verweigert, welche gezwungen waren, aus Ortschaften zu flüchten, die von feindlichen Truppen besetzt wurden; gänzlich unberücksichtigt wird der Umstand, daß der Krieg sich im Anschließungsgebiet der Juden abspielt und die jüdische Bevölkerung neben der polnischen allen Verwüstungen und Schrecken des Krieges ausgesetzt ist. Nicht die mindeste Erleichterung wird sogar solchen Juden zuteil, die sich im aktiven Heeresdienst befinden und ihr Leben für ihr „Vaterland“ hergeben. Ihre Gesuche um ungehinderte Aufnahme ihrer Kinder in Lehranstalten, um zeitweilige Aufenthaltserlaubnis für ihre Familien außerhalb des jüdischen Anschließungsgebietes, wodurch allein diese dem Hungertode entgehen könnten, — werden ihnen entschieden verweigert mit einer herzlosen Begründung, die jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht: „in Ermangelung geistlicher Veranlassung.“

Auch im Verhältnis zu den Finnen ist sich die russische Regierung treu geblieben. Den besten Beweis ihrer brutalen Nachsichtigkeit liefert sie durch die Tatsache, daß sie sich — in den ersten Tagen des Krieges — entschieden geweigert hat, einem Gesuche nachzukommen, eine Anzahl finnischer Bürger, die für mannhafteste Verteidigung der finnischen Verfassung auf dem Verwaltungswege nach Sibirien verbannt worden, zu „begnadigen“ und nach der Heimat zurückzuführen zu lassen.

Was die Polen betrifft, gibt es in bezug auf diese vorläufig nur gewisse Versprechen des Truppenbefehlshabers, die kaum mehr wert sind als viele andere nicht minder feierliche Verpflichtungen des Jaxismus, die bisher auf dem Papier geblieben sind.

Es muß noch hervorgehoben werden, daß die russische Regierung den Kriegszustand benutzt, um die Arbeiterbewegung und jede oppositionelle Strömung noch grausamer als zuvor zu unterdrücken. Sämtliche Arbeiterblätter sind sistiert worden, die letzten Ueberbleibsel der Arbeiterorganisationen werden ausgerottet, die Leiter der Arbeiterorganisationen werden ausspioniert und eingekerkert, neue politische Prozesse werden inszeniert. Die politischen Gefangenen, Untersuchungsgefangene sowie für politische Delikte zu Katorga Abgeurteilte, die in den Gefängnissen des weithinlichen Grenzgebietes interniert waren, wurden, sobald in dieses Gebiet feindliche Truppen eindrangen, schleunigst nach entfernteren Gouvernements des Reichsinnern abtransportiert, in der Befürchtung, das deutsch-österreichische Militär könne die Gefangenen auf freien Fuß setzen.

Auf diese Weise ist die Behauptung, die russische Regierung habe den Weg der Reformen betreten oder sei geneigt, dies zu beginnen, völlig aus der Luft gegriffen und muß naturgemäß beim französischen Proletariat eine ganz verkehrte Ansicht über das wirkliche Wesen des russischen Absolutismus entstehen lassen, der tatsächlich genau wie ehemals auch jetzt die schlimmste Form der politischen Despotie bleibt.

Auslandskomitee des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes Rußlands.

Die rumänische Sozialdemokratie gegen den Krieg.

Bukarest, 24. November. (B. Z. B.) Die organisierten Arbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in der mit aller Entschiedenheit gegen die Kriegstreiberien sowie gegen die Versuche zur Bildung einer sogenannten nationalen Regierung Verwahrung eingelegt und der Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens und der Neutralität ausgesprochen wird.

Professor Barban, der Vizepräsident des Zentralkomitees der Kulturliga, hielt gestern im Atheneum einen Vortrag über „Kriegerische Vorbereitung für nationale Einigung“. Er sprach die Ansicht aus, daß Rumänien diese Vorbereitung noch nicht erreicht habe. Alle, die den Krieg wollten, seien Verbrecher, die die Existenz des Staates gefährden wollten, sie seien Charlatane, die unbewußt fremden Interessen dienen.

Eine Gegenkundgebung.

Bukarest, 24. November. (B. Z. B.) In einer gestern von der Nationalen Aktion einberufenen Versammlung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Bürger der Hauptstadt begrüßen mit Begeisterung die Kämpfer der Triple-Entente, die sich für das Recht und für den Triumph der Nationalitätenprinzipien opfern. Sie geben ihrer Bewunderung für das tapfere serbische Volk Ausdruck, mit dem das rumänische Volk solidarisch die Weisklebung der Aktion zur Verwirklichung des nationalen Ideals wünscht.

Der offizielle „Bitorul“ schreibt zu der Versammlung: Dieses gemischte Publikum veranstaltete geraume Zeit in widersprechender Weise Kundgebungen. Es war peinlich zu sehen, wie die Haltung des rumänischen Staates in einer Atmosphäre des Stillschweigens und der Beschimpfungen erörtert wurde, mit einer Rebellhaftigkeit und einer Leere, die die meisterhafte Rede des Politikers Filipescu beweisen. Seine elende politische Handlungsweise verfolgt nicht eingestanden Zweck und verwandelt die große nationale Frage in eine Wasserfrage, weil es den heimlichen Zwecken seiner inneren Politik paßt.

Unterhaus-Debatte über einen deutschen Einfall.

London, 25. November. (B. Z. B.) In der Unterhausdebatte vom 23. November forderte Wedgwood die Regierung auf, die bürgerliche Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sie sich bei einem etwaigen deutschen Einfall zu verhalten habe. Obwohl eine Invasion wenig wahrscheinlich sei, müsse die Bevölkerung kämpfen, falls die Deutschen wirklich nach England kämen. Die Regierung müsse der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich in keiner Hinsicht unterwerfen dürfe.

Von der Regierung wurde geantwortet, daß an Orien, die Einfälle ausgeführt sein könnten, Komitees gebildet worden seien, denen bestimmte Instruktionen gegeben wurden, die aber nicht öffentlich erörtert werden könnten. Es bestände jedoch die Hoffnung, daß die Armeen und die Flotte instande sein würden, eine Landung zu verhindern oder, falls eine solche doch stattgefunden haben sollte, den Feind so schnell als möglich in die See zu werfen.

Sir Henry Dalziel sagte, es müsse die nötige Vorsicht bei der Erteilung von Pässen nach Holland obwalten, da deutsche Spione auf diesem Wege bequem zwischen England und Deutschland verkehren und den Feinden nützliche Informationen verschaffen könnten. Lord Charles Beresford stellte eine Frage wegen der Verpackung der Kanalinsel Guern an eine deutsche Gesellschaft. Von der Regierung wurde geantwortet, daß die Westbank Dieppe Id. Inhaber der Packung sei, die seit drei Jahren von einer Hand in die andere übergegangen sei. Die Regierung wisse nicht, was die Gesellschaft dort treibe. Soweit ihr bekannt sei, werde auf der

Insel nur Landwirtschaft getrieben. Die Gesellschaft beschäftigt 25 Personen, darunter 12 Engländer. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Insel durchsucht, ohne daß etwas Verdächtiges gefunden wurde. Sie hat jetzt eine englische Besatzung.

Zu viel Eifer.

Unter diesem Titel veröffentlicht Genosse Renaudel in der „Humanität“ vom 18. d. M. einen Artikel, der uns aus manchen Gründen sehr bemerkenswert scheint. Er schreibt:

„Seit dem grauenamen Tag, da unser großer Jaurès verhaftet wurde, haben wir hier niemals verstanden, der Stunde des Gerichts vorzukommen — ja auch unseren Freunden, die es manchmal forderten, unsere Meinung über das Drama auszudrücken. Heute sind wir gezwungen, aus unserer Reserve herauszutreten.“

Sicherlich wollen wir, wie vom ersten Augenblick an, wiederholen, daß die sozialistische Partei nicht die Verhaftung des Schuldigen fordert. Aber sie hat das Recht zu fordern, daß die näheren und weiteren Verantwortlichkeiten bekannt werden. Wir begreifen übrigens, daß der Kriegszustand einem solchen Unternehmen nicht günstig ist und sind glücklich, daß es ohne Hast vollbracht werden kann.

Aber wir wollen nicht, daß man verheute, einer nur allzu bequemen Legende Glauben zu verschaffen und so haben wir nicht ohne ein gewisses Mißbehagen gestern im „Journal“ die nachstehenden Zeilen gelesen:

„Diese Ableitung haben die Deutschen dem Kriegsbeginn an versucht. Man erinnere sich an die erstaunlichen Romane, die die germanischen Nachrichtenbureaus über die vorbedachte Ermordung Jaurès' zweckzimmerten?“

Die „vorbedachte Ermordung“? Zweifellos! Durch wen? Was will der Redakteur des „Journal“ sagen? Wir, die wir das Gedächtnis des Toten zu wahren haben, möchten, daß man die Anspielung präzisieren und nicht bemüht scheine, eine Legende zu bilden, die vielleicht dem Haß dienen könnte, aber gewiß nicht der Wahrheit und die der große Tote selbst verdammen würde.

Diese Vorbehalte sind — selbst in ihrer Unbestimmtheit — um so unerlässlicher, als der Schreiber des „Journal“ in demselben Artikel anlässlich des Kongresses der Sozialisten der neutralen Länder, der am 6. Dezember in Kopenhagen stattfinden soll, sich in einer Weise äußert, die uns zwingt, dagegen Stellung zu nehmen.

Unser Freund Bailant hat unter aller Meinung über einen Waffenstillstand gesagt, der in diesem Augenblick weder gewünscht wird noch wünschenswert ist. Ebenso hat unsere Partei erklärt, daß sie eine Sitzung des Internationalen Bureaus oder eine internationale Konferenz für unmöglich hält. Aber darum so weit zu gehen, um alle neutralen Sozialisten für Agenten Wilhelms II. oder Freunde Deutschlands zu halten, durch ein ungerechtfertigtes Mißtrauen alle freundschaftlichen Beziehungen zwischen der französischen sozialistischen Partei und den Sozialisten der nicht in den Krieg verwickelten Länder zu zerbrechen und aus von jenen zu entfernen, denen die Gräueltat des Krieges Vorschläge eingegeben, die wir trotz ihrer edelmütigen Beweggründe nicht annehmen können — das wäre eine Torheit, die wir nicht begehen werden, um Frankreich selbst willen.

Es ist unnötig, uns unsere sozialistische und patriotische Pflicht bildieren zu wollen. Wir wissen, was wir der einen wie der anderen schuldig sind. Und wir bitten unsere Ratgeber, einen Eifer zu zügeln, der eher schädlich als nützlich ist.

Zweierlei Meinungen.

Auch in der französischen Partei scheint in der Beurteilung des Krieges und über das Verhalten der Sozialisten ihm gegenüber keine Einmütigkeit zu bestehen. Im Leitartikel der „Humanität“ vom 15. November finden wir den Gedanken nicht nur einer Friedensaktion, sondern eines bloßen Waffenstillstandes in der jetzigen Situation leidenschaftlich abgelehnt. Wir lesen da, daß das ein „humanitäres Manöver“, eine „deutsche Maske“ sei und daß die Alliierten für den „vom Sozialismus auf seinen Kongressen geforderten dauernden Frieden“ und die Bekämpfung des Imperialismus streiten. Deshalb müsse fortgelämpft werden bis zum „befreienden“ Sieg der Verbündeten, der der „fruchttragende Sieg des Friedens ohne Unterjochung irgend eines Volkes“ sein werde.

Die Kosten der schweizerischen Mobilisierung.

Zürich, 25. November. (Z. U.) Nach den bisherigen Feststellungen übersteigen die Kosten der schweizerischen Mobilisierung bis jetzt 100 Millionen Frank. Um die großen außerordentlichen Kosten zu decken, schlägt die schweizerische Regierung die Verdoppelung der meisten Steuern vor: die Verdoppelung der Einfuhrzölle auf Alkohol sowie der statistischen Gebühren, die Erhöhung der Posttaxen und Erhöhung der Gebühren für Telephonabonnements, ferner ist die Schaffung eines Tabakmonopols und, als wichtigster Bestandteil der neuen eidgenössischen Einnahmen, die Erhöhung einer Kriegsteuer in Aussicht genommen.

Die Behandlung der Gefangenen in Deutschland.

Einem Vertreter der „Times“ haben über ihre Eindrücke bei einem Besuch der Gefangenenlager in Deutschland die Herren Chaudier, Anderson und Hales von der amerikanischen Botschaft in London wie folgt berichtet:

In Rußland sind etwa 3500 Männer, in Deutschland verhaftete Engländer, interniert. Kranke und Angehörige gewisser britischer Kolonien, in denen keine Deutschen verhaftet wurden, sind unbeschädigt geblieben. Rußland ist die Trabantenbahn von Berlin. Die Gefangenen sind in den Pferdeställen untergebracht und zwar vier Mann für je einen Stand. Als Schlafgelegenheit sind paarweise aufgestellte eiserne Feldbetten vorhanden. Der Fußboden ist zementiert und ohne Teppich, doch besteht die Absicht, ihn zu bedecken. Im ganzen ist der Ort sauber und sanitär gehalten. Ein jeder Gefangene wird mit zwei Decken versehen, und wenn auch im Anfang einige nur eine Decke erhalten hatten, wird die fehlende baldigst nachgeliefert werden.

Im Militärlager von Döberitz befinden sich 9000 Kriegsgefangenen. Von diesen sind etwa 4000 Engländer, 4000 Russen und der Rest Belgier und Franzosen. Augenblicklich sind die Leute noch in Zelten untergebracht. Der Umzug in neugebaute Holzbaracken, die fast fertig waren, steht unmittelbar bevor. Man beabsichtigt, nach dem Kriege diese Baracken als Unterkunft für die deutschen Truppen während der Wandern, die in der Nachbarschaft abgehalten werden, zu verwenden. Die Gebäude sind ausgezeichnet, und alle anderen Anordnungen verdienen gleichfalls Lob. Die Kriegsgefangenen werden mit körperlicher Arbeit beschäftigt und können so zufrieden zu sein, wie man es unter den Umständen nur erwarten konnte. In beiden Lagern ist die tägliche Ration dieselbe: nämlich ein Laib Schwarzbrot mit Tee oder Kaffee des Morgens, mittags ein großer Teller voll bieder Gemüse- oder Fleischsuppe, gelegentlich mit einem Stück Wurst dazu, und abends Tee.

Diese Ration entspricht durchaus der üblichen deutschen Armeebesorgung. Wir kosteten die Suppe selbst und fanden

Es war Erbsuppe, die und nahrhaft, und enthielt Kartoffeln, Äpfel und Schweinefleisch. Den Zivilgefangenen ist gestattet, sich Extraktionen zu kaufen. Augenheilmittel werden die Gefangenen mit entsprechender Rücksicht von ihren Wärtern behandelt, und für die Angehörigen der Gefangenen scheint keine Ursache zu Befürchtungen zu bestehen.

Keine Belästigung der Kriegsgefangenen!

Paris, 24. November. (W. Z. V.) Ein Leitartikel des „Petit Journal“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit der Landarbeit beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen. Auch sollten sie bedenken, daß nach den Urteilen von Neutralen die Behandlung der Franzosen in Deutschland gut sei.

Die Versorgung Belgiens.

Amst. Berlin, 24. November. (W. Z. V.) Nach Angaben englischer Blätter soll man sich angeblich in Amerika über eine Auswanderung Belgiens durch die Deutschen und eine Abweisung der amerikanischen Hilfe zur Beschaffung von Lebensmitteln für Belgien entrüsten. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln, besonders mit Brotfrucht, erfolgt bei der geringen Produktion des Landes und dem Bedürfnis seiner annähernd 7 1/2 Millionen Einwohner auch in Friedenszeiten zu Dreiviertel aus dem Ausland, insbesondere aus Amerika. Was Belgien an Brotfrucht erzeugt, reicht nur auf die Dauer weniger Monate. Die kriegerischen Ereignisse brachten es mit sich, daß die Produktion des Landes hinter ihrer normalen Höhe weit zurückblieb. So im August die Ernte vielfach noch nicht eingebracht war. Soweit noch Vorräte vorhanden waren und Erträge der neuen Ernte vorlagen, ist das jahrbare Getreide zum großen Teil von der belgischen Regierung für die Bedürfnisse des belgischen Heeres in Anspruch genommen worden. Die Versorgung der belgischen Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln war hiernach zeitweise allerdings ernstlich in Frage gestellt. Schlimm wurde die Lage aber nur dadurch, daß England in seinem Bestreben, Deutschland auszuhungern, gegen alles Völkerrecht auch sein Getreide nach Belgien hineinließ. Nach § 53 des Haager Abkommens über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges ist das Besatzungsheer berechtigt, Vorräte von Nahrungsmitteln für die Zivilbevölkerung zu beschlagnahmen, keineswegs aber verpflichtet, aus seinen eigenen Vorräten die feindliche Zivilbevölkerung zu unterhalten. Deutscherseits ist daher von Anfang an darauf hingewiesen, daß die Knappheit der Lebensmittel für die Zivilbevölkerung Belgiens nur vorüberdauert sei durch das Verhalten von Großbritannien. Diesem Standpunkt trugen die in Belgien verbliebenen Vertreter der beiden neutralen Großmächte Amerika und Spanien Rechnung, indem sie zunächst für die Stadt Brüssel unter ihrem Schutze ein Hilfs- und Ernährungsamt (Comité de Secours et d'Alimentation) ins Leben riefen, das seine Tätigkeit alsdann auf ganz Belgien ausdehnte. Das Komitee sandte Vertreter nach England, um bei der dortigen Regierung die Genehmigung zur Versorgung Belgiens mit amerikanischen Brotfrucht nachzusuchen. Der Generalgouverneur in Belgien hat dem Komitee die schriftliche und förmliche Erklärung abgegeben, daß die für die Ernährung der Zivilbevölkerung Belgiens bestimmten ausländischen Lebensmittel in keiner Weise für die Versorgung der deutschen Truppen requiriert werden würden, sondern ausschließlich der Ernährung der belgischen Zivilbevölkerung dienen sollen. Auf Grund dieser Zusage haben der amerikanische und spanische Gesandte in Brüssel in einer Note vom 10. November mitteilen können, daß die nach London geschickte Kommission von der englischen Regierung das Versprechen erlangt habe, daß die von neutralen Häfen auf neutralen Schiffen nach Rotterdam verfrachteten Lebensmittel frei nach Belgien gebracht werden können.

Der Einkauf und die Verteilung des ausländischen Getreides ist in folgender Art organisiert:

Unter dem Ehrenschutz der amerikanischen und spanischen Botschafter bzw. Gesandten in London, Brüssel und im Haag hat sich ein amerikanisch-spanisches Komitee in Unterabteilungen in den drei genannten Städten gebildet.

Das Komitee in London hat die Aufgabe, die für die belgische Zivilbevölkerung nötigen Lebensmittel anzukaufen, alle freiwilligen Gaben des Auslandes an Geld und Naturalien zu sammeln und die Lebensmittel sowie die übrigen Naturalien bis Rotterdam zu verfrachten.

Das Komitee in Rotterdam speichert die ihm zugesandten Sendungen und leitet sie weiter nach Belgien.

Das Komitee in Brüssel stellt durch das Comité Central de Secours et d'Alimentation fest, welcher Bedarf in Belgien vorliegt, übermittelt das Ergebnis an die Beschaffungsstellen, speichert ferner die Sendungen aus Holland an geeigneten Plätzen auf und führt die Lebensmittel dahin, wo sie benötigt werden. Dabei wird es von den in den neun Provinzen gebildeten Provinzialkomitees unterstützt, die die Fühlung mit den einzelnen Städten und Gemeinden unterhalten.

Gegenwärtig ist die Organisation in weiten Teilen des Landes im Ausbau begriffen.

Am den Bedarf der Zivilbevölkerung in den okkupierten Gebieten aber auch schon bis zu dem Zeitpunkt sicher zu stellen, in dem genügend ausländische Brotfrucht herbeigeschafft ist, was bei dem Transport von Amerika nicht vor zwei bis drei Wochen möglich ist, hat sich die Armee-Intendantur des Generalgouvernements bereit erklärt, einzelnen Gemeinden kleinere Mengen Wehl im Falle dringenden Bedürfnisses gegen demnächstige Rückerstattung in natura durch das Comité Central vorzuschließen, so daß die Lebensmittelfrage auch in dieser Uebergangszeit zu ernststen Sorgen keine Veranlassung gibt.

Infolge dieses dankenswerten Zusammenwirkens aller beteiligten Kreise kann die Frage der Versorgung Belgiens mit Nahrungsmitteln nicht mehr als bedrohlich angesehen werden, wenn auch die Kaiserliche Regierung angeht die feindlichen Bemühungen, Deutschland von seiner Zufuhr nach Möglichkeit abzuschneiden, es nach wie vor ablehnen muß, die eigenen Vorräte um der belgischen Bevölkerung willen in nennenswertem Maße zu schmälern. Hierin entbehren die Angriffe einiger Organe der ausländischen Presse jeder Begründung.

Kritik an der französischen Justiz.

Amsterdam, 25. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Daß die Verurteilung der deutschen Militärärzte und der Pfleger durch das französische Kriegsgericht ein brutaler Justizmord war, geht aus einem Artikel der „Humanité“ hervor, in dem Ury schreibt: Es ist derzeit schwer, ein gefälltes Urteil zu diskutieren, aber die Meinung fast aller Advokaten, aller Journalisten und Militärärzte war, daß das Urteil tief bedauerlich sei. Selbst die Verhandlung habe keinerlei Beweis erbracht.

Die weitere Kritik über die Verhandlung wurde von der Justiz getrieben. Der weitere Verhandlungsbericht beweist den ungeheuerlichen Rechtsbruch, zumal die französischen Militärärzte zugunsten der Angeklagten ausfragten, die nicht nur verwundete französische Soldaten hingebungsvoll pflegten, sondern auch verunglückten Ortsbewohnern hilfreich zur Seite standen und für die Sicherheit und Ordnung der Orte sorgten. Die Verurteilung erfolgte wegen Schleicherei, die darin liegen soll, daß das Pflegerpersonal bei Tisch einige Gläser angeblich gestohlenen Weines trank, den die Angeklagten jedoch für requisitioniert halten konnten, da tatsächlich Wein und für die fiebernden Kranken auch Viktor requiriert worden war.

Die Beratung des Gerichtshofs dauerte 1 1/2 Stunden. Am Vorabend der Verhandlung hatte Ury in der „Humanité“ geschrieben: Frankreich ist das Land des Rechts und der Gerechtigkeit. Für diese Idee schlugen sich unsere Soldaten und es ist unmöglich zuzulassen, daß man Leute bestrafe, gegen die nur unzureichende und schwächliche Beweismittel vorliegen.

Aus dem Urteil flieht der Geist der aus der Dreifachheit bekannten und berüchtigten Clique, die an dem allgemeinen Unglück profitieren will, wie ein Soldatenbrief in der „Humanité“ bezeugt, der die fterikale Wärlarbeit beklagt.

Kriegsbekanntmachungen.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene.

Die in Deutschland zur Post gegebenen, für deutsche Kriegsgefangene im Auslande bestimmten oder von Kriegsgefangenen herrührenden Sendungen dürfen Waren jeder Art enthalten, deren Ausfuhr in andere Postsendungen verboten ist. Den gleichen Vorzug genießen die Postsendungen, die sich an Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Auslandsstellen über Kriegsgefangene ausgeliefert werden oder für sie bestimmt sind, sofern sie die Bezeichnung „Kriegsgefangenen- sendung“ tragen.

Die Weihnachtspakete.

Berlin, 25. November. (W. Z. V.) Die Frist zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für unsere Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtseste die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb nicht möglich.

Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, z. B. Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, so ist vielleicht die Anregung am Plage, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

Paketannahme.

Berlin, 25. November. (W. Z. V.) Die Pakete für die Angehörigen des Großen Hauptquartiers nimmt das Paketdepot Berlin, die für die Angehörigen des Stabes des Oberbefehlshabers Ost nimmt das Paketdepot Glogau an.

Die Zahl der Feldpostsendungen.

Amst. Berlin, 25. November. (W. Z. V.) In der vergangenen Woche, wo Feldpostbriefspäcken bis 500 Gramm zugelassen waren, sind allein bei der Berliner Feldpostanstalt täglich im Durchschnitt bearbeitet worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten, 70 000 Zeitungsbündchen (Langholzsendungen), 478 300 Feldpostbriefspäcken, das sind zusammen 1 1/2 Millionen Feldpostsendungen. Außer in Berlin sind noch 20 Feldpostsammlerstellen im Deutschen Reich vorhanden.

Die sächsische Landtagstagung.

Dresden, 25. November. (Privattelegramm.)

Die erste Sitzung der Zweiten Kammer des außerordentlichen sächsischen Landtages wurde am Dienstagabend 6 Uhr beginnend abgehalten. Der bisherige Präsident Dr. Vogel hielt eine Ansprache, die auf den Krieg und den Zweck der Tagung hinwies. Vor der Präsidentenwahl erklärte der Präsident, daß der Anspruch der sozialdemokratischen Fraktion auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten grundsätzlich von allen übrigen Fraktionen des Hauses ohne weiteres anerkannt werde und bei längerer Tagung auch dieser Posten eingeräumt würde. Im Hinblick auf die kurze Tagung habe aber die sozialdemokratische Fraktion auf das Amt verzichtet.

Nachdem noch durch Juraß die bisherigen Präsidenten und Sekretäre wiedergewählt worden waren, hatte die erste Sitzung ihr Ende erreicht.

Am Mittwochvormittag wurde der Landtag im Saale der Ersten Kammer formell durch einen Regierungskommissar eröffnet. Dann hielten beide Kammern je eine Sitzung zur Erledigung der Regierungsvorlagen ab. Die Hauptvorlage fordert eine Anleihe von 200 Millionen Mark für Kriegszwecke; darunter auch Staatsmittel zur Unterstützung Arbeitsloser und Kriegerfamilien, ferner als Beihilfen für die Gemeinden, sowie weitgehende Notstandsarbeiten des Staates. Nach der Begründung durch den Finanzminister Geb. Genosse Frähdorf im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Nach eingehender Aussprache mit den Vertretern der Staatsregierung und nach deren Erklärungen kann die sozialdemokratische Fraktion dieses Hauses erwarten, daß nunmehr den Angehörigen der Kriegsteilnehmer und den Arbeitslosen eine ausreichende, das Existenzminimum sichernde Fürsorge zuteil wird und daß bedürftigen Gemeinden, die zu solchen Leistungen außerstande sind, die Mittel vom Staate ohne die Pflicht der Rückzahlung gegeben werden. Es kann auch erwartet werden, daß die Regierung dafür sorgt, daß die ihr nachgeordneten Behörden den Anordnungen allenthalben entsprechen. Bei Notstandsarbeiten des Staates ist die Gewährung nicht nur der örtlichen, sondern der zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Tariflöhne zugesagt worden. Von den Gemeinden muß Gleiches gefordert werden.

Die sozialdemokratische Fraktion erwartet, daß die Höchstpreise auf wichtige Nahrungsmittel und Bedarfsartikel möglichst niedrig und im Interesse der Verbraucher festgesetzt werden. Die jetzigen Höchstpreise für Getreide haben die entgegengelegte Tendenz, sie müssen daher wesentlich erniedrigt werden, wo nötig, ist mit Verkaufszwang oder Enteignung der Ware vorzugehen. Wir wünschen dringend, daß die sächsische Regierung im Bundesrat in diesem Sinne wirkt, soweit sie nicht selbst Anordnungen treffen kann.

Wegen Verminderung oder Wegfall des Einkommens sowie wegen Steuererhöhen, die infolge des Krieges und seiner Auswirkungen eintreten, dürfen politische Rechte nicht entzogen oder geschmälert werden.

Eine Vertagung des Inkrafttretens der neuen Gemeindesteuererhöhen halten wir für nicht genügend begründet, aber für nicht so schwerwiegend, um sie abzulehnen. Der schwere Kampf und die vom ganzen Volke gebrochene Opfer an Gut und Blut erfordern dringender denn je die völlige politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger in Staat und Gemeinde.

Die sozialdemokratische Fraktion wird nach alledem unter Betonung dieser Wünsche und Grundsätze für alle vorliegenden Gesetzesvorlagen stimmen.

Zur Vizepräsidentenfrage teilte unser Sprecher außerdem mit, daß die sozialdemokratische Fraktion die am Dienstag verlesene Erklärung im vorliegenden Wortlaut ablehnt hätte, wäre ihr dieser vorher bekannt gewesen. Es heißt darin, „daß man der sozialdemokratischen Fraktion einen Vizepräsidenten wegen des nationalen Verhaltens der Partei zugestanden habe.“

Darauf wurden die Vorlagen einstimmig angenommen und der Landtag mit einer kurzen Rede des Präsidenten geschlossen.

Politische Uebersicht.

Ein unverständlicher Polizeierlaß.

Der Breslauer Presse wurde dieser Tage vom Polizeiberichterstatter folgender Polizeierlaß zugestellt:

„Unzulässigkeit von Werbeauftritten der Gewerkschaften. Der Polizeipräsident macht untern 16. d. Mts. öffentlich bekannt, daß Werbeauftritte der Gewerkschaften jeder Richtung zurzeit nicht zulässig sind.“

Der Wortlaut dieses hier erwähnten Erlasses ist nirgends zu finden, auch nicht in den amtlichen Publikationsorganen.

Zur Polenpolitik.

Die die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ in Rostock durch ihren Berliner Vertreter erfährt, ist durch die preussische Staatsregierung die allgemeine Wiederzulassung des polnischen Religionsunterrichts an den Volksschulen des polnischen Sprachbezirks der Provinz Posen genehmigt worden.

Es ist zu erwarten, daß es nicht bei der Befreiung dieser einen Ausnahmemaßregel bleibt, sondern daß mit der ganzen bisherigen Polenpolitik endlich Schluss gemacht wird. Dahingehende Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag würden gerade im gegenwärtigen Moment eine sehr günstige Wirkung ausüben.

Die Gemeindevahlen in Bayern.

Mit Ausnahme sehr weniger Gemeinden tritt die sozialdemokratische Partei in Bayern selbständig in die Gemeindevahlen ein. Alle Verluste, die für Kompromisse mit den bürgerlichen Parteien zu gewinnen sind, sind gezeichnet. Die christliche sozialdemokratische Partei, ohne jeden Aufbruch nach den Grundfragen der Parteien die Wähler entscheiden zu lassen, was ja eigentlich die Voraussetzung für eine Wahl nach dem Proportionalwahlrecht ist, hat nur zu der merkwürdigen Erscheinung geführt, daß trotz des Proportionalwahlrechts die bürgerlichen Parteien in verschiedenen Gemeinden Wahlabkommen gegen die Sozialdemokraten geschlossen haben.

Bis jetzt sind aus drei größeren Gemeinden solche der Natur des Proportionalwahlrechts vollständig widersprechenden Wahlabkommen bekannt geworden. In Ansbach haben sich die nationalliberale, die fortschrittliche, die konservative Partei, die Mittelschichtenvereinigung und der Ansbacher Arbeiterverein, in Schwabach die Sozialdemokratie gegenüber der fortschrittlichen, die nationalliberale Partei und die freie Bürgervereinigung, in Kitzbühl das Kompromiß der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie so gut wie sicher.

Auch die Behörden scheinen hier und da, weil eine Einigung unter den Parteien nicht zustande gekommen ist, den Wahlkampf unterbinden zu wollen. So wird aus Aschaffenburg gemeldet, daß der Regierungspräsident von Unterfranken, der frühere Minister des Innern, von Bretsch, den Aschaffener Bürger unter Androhung der Sperre jealiden Gemeindevahlkampf unterlagert hat. Auf eine Anfrage der „Aschaffener Abendzeitung“ antwortete der Regierungspräsident Herr v. Bretsch, daß er den Wahlkampf nicht unterlagert habe, sondern nur die Art und Weise, wie der Gemeindevahlkampf in der Aschaffener Presse geführt werde; wenn dieser Kampf nicht aufhöre, werde er die Sperre gegen die Zeitungen beim Stellvertretenden Generalkommando beantragen. Diese Verfügung des Regierungspräsidenten widerspricht den Bestimmungen des bayerischen Kriegszustandsgesetzes, da bei dessen Beratungen im Landtage seinerzeit vom Kriegsdirektor erklärt wurde, daß die Bestimmungen nur als rein militärische Sicherungswerte gelten sollen.

Aus Kronach wird gemeldet, daß die dortige sozialdemokratische Organisation mit den bürgerlichen Parteien übereingekommen ist, jeden Wahlkampf zu unterlassen.

Am Montag, den 23. November, fand die Wahl in Erlangen statt. Das Ergebnis dieser Wahl zeigt deutlich, daß der Hauptteil der im Felde stehenden Bürger, die infolge der durch das Zentrum in Bayern verhängten Richterverdrängung der Gemeindevahlen ihres Gemeindevahlrechts beraubt worden sind, der Sozialdemokratie angehören. Für die Liste der Sozialdemokraten wurden nach der vorläufigen Auszählung abgegeben: 476 unangeordnete Stimmzettel, für die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien 567 unangeordnete Stimmzettel. Die Sozialdemokraten erhalten von den 12 zur Wahl stehenden Listen 4, die bürgerlichen 8. — In Memmingen erhalten die Liberalen 6, das Zentrum und die Sozialdemokraten je 2 Siege.

Die Lage in Albanien.

Durazzo, 23. November. (W. Z. V.) In Tirana ist ein Aufstand gegen Essad Pascha wegen dessen feindlichen Haltung ausgebrochen. Der nach Tirana entwandte Polizeichef von Durazzo verläubte dort das Standrecht und veranlaßte die Verhaftung mehrerer Gegner Essads. Durch diese Maßnahmen auf das äußerste gereizt, sollen sich die Bewohner der Umgebung in größerer Zahl bewaffnet haben, gegen Tirana gezogen sein und die Stadt umzingelt haben. Als Vorsichtsmaßregel gegen einen Vormarsch der Aufständischen nach Durazzo ließ Essad durch ungefähr tausend seiner Anhänger die Höhen in der Umgebung und die Haupteingänge von Durazzo besetzen. Der Verkehr nach Tirana ist eingestellt, die Telegraphenleitungen durchschnitten.

Einkommensteuer in Ungarn.

Budapest, 25. November. (W. Z. V.) Der Finanzminister hat einen Gesetzesentwurf betreffend die provisorische Einführung einer Einkommensteuer eingebracht. Hiernach sollen Einkommen über 20 000 Kronen einer Besteuerung von 8,55 Prozent, die sich bis 5 Prozent erhöhen kann, unterliegen. Man erwartet einen Steuerertrag von 15 Millionen Kronen, die ausschließlich zu Zwecken der Kriegshilfe dienen sollen.

Letzte Nachrichten.

Der türkische Generalstab meldet neue Erfolge.

Konstantinopel, 25. November. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den bergigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen.

Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschorokh eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschorokh in der Nähe von Wurtschita passiert; sie haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegungen mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Jägerpferde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Ohne Zahlung bis zum Frieden!

Um die Anschaffung unserer berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate auch in Kriegszeit jedem Mann zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unseren üblichen Bedingungen der Lieferung zur Probe und gegen kleine Monatsraten an erschlaffte u. solv. Reflektanten noch eine außergewöhnl. Erleichterung hinzuzufügen, nämlich daß die

1. Rate erst einen Monat nach Beendigung des Krieges

fällig sein soll. Sie haben also während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zu zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen. — Lassen Sie sich also **5 Tage zur Probe** unseren Apparat sofort kommen! — Da wir mit bedingungslosom Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Zugleich mit dem Apparat erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 Doppelseitigen 25 cm großen Saffir-Platten. Saffir-Platten sind konkurrenzlos und der Gipfel der Vollkommenheit, da sie im Gegensatz zu den üblichen Platten ohne Nadelwechsel spielen, nahezu unerschütterlich sind und inselgedessen noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen wie beim ersten Spiel.

Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in edel Eisen kostet nur 60 Mark, jede Saffir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgezeichnet, 2,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, vier Wochen nachher anfangend, monatlich nur 4 Mark, die Apparat und Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie lediglich die unbedeutenden Transportkosten zu tragen.



Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

BESTELLSCHEIN an

Bial & Freund, Postf. 120/385 Breslau

Senden Sie mir Ihren trichter- und nadellosen Sprechapparat mit 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitig bespielten, 25 cm großen Saffir-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franko zurücksende, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausg. d. d. Apparat 60 Mark und für jede Saffir-Doppelplatte 2,30 Mark in Monatsraten von 4 Mark, vier Wochen nach Beendigung des Krieges beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- u. Zunahme

Bezahl _____ Orts, Datum _____

Strasse, Nr. _____ Platz _____

Theater für Donnerstag, 26. Nov.: Berliner Theater 8 Uhr: Extrablätter!

Deutsches Künstler-Th. 8 Uhr: Deutscher Abend.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb. 8 Uhr: Erstaufführung: Fra Diavolo.

Gebr. Herrfeld-Theater 8 Uhr: So leben wir!

Kleines Theater 8 Uhr: Zum 25. Mal: Das Fest der Handwerker.

Komödienhaus 8 Uhr: Wie einst im Mai.

Lessing-Theater 7 1/2 U.: Peer Gynt.

Lustspielhaus 8 1/2 U.: Wolkenreiter. Sonntag 3 1/2 U.: Graf Pepl.

Residenz-Theater 8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater 8 Uhr: Die Waffen her!

Schiller-Theater O. 8 Uhr: Die glückliche Hand.

Schiller-Th. Charlottenb. 8 Uhr: Mein erlauchter Ahnherr.

Thalia-Theater 8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpl. 8 1/2 U.: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke. 8 Uhr 10: Das Glück im Winkel. Sonnab. 4 Uhr: Vater zieht ins Feld.

Theater des Westens. 8 Uhr: Don Cesar.

Theater in d. Königgrätzer Straße. 8 Uhr: Rausch.

Volkshalle (Montis-Oprettenh.) 8 1/2 U.: Minna von Barnhelm.

Walhalla-Theater 8 Uhr: Die Räuber.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Täglich 8 1/2 U.: Unsere Feldgrauen!

Der größte Erfolg der Saison. Sonntagnachmittag: Schuldig.

URANIA Taubenstr. 48/49. Donnerstag 4 Uhr: Die Wechsel und die masur. Seen.

(Halbe Preise.) 8 Uhr: Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.

WINTERGARTEN

Großes Programm! Kleine Preise!

Sonntag, 29. Nov. nachmitt. 3 Uhr: Vorstellung

Kinder nachmittags halbe Preise. Ungekürztes Programm!

Zirkus Alb. Schumann

Donnerstag, den 26. November, abends 7 1/2 U.:

Gr. equestrische Gattorstellung mit kleinen Preisen.

Gebr. Ernst u. Oskar Schumann, Helfen des Dir. Alb. Schumann, mit neuen Pferden u. neuen Dress.

Der Gipfel der Dressur: Wunder-Elefant Jumbo, der einzige, der auf einem Bein stehen kann.

Der Hür zu Pferde. Octavio mit ihren dressierten Affen, Mäusen, Katzen und Papageien, sowie Auftr. sämtlicher Clowns und die übrigen Spezialitäten.

Verantw. Redakt.: Alfred Wietzky, Neufahrn. Inzeratenteil verantw. Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Sportwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Finger & Co., Berlin SW. Hierzu 1 Beilage u. Unterhaltung 94.

Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Don Cesar. Preise 0,50, 1,00, 2,00, 2,50, Erster-Kaufsteil 3 Mk.

Trianon-Theater. 8 1/2 U.: Alwin Neuß in „Selbst gerichtet“.

Reichshallen-Theater. Steffiner Sänger. „Unser Oskar!“

Casino-Theater. Lotzinger Straße 37. Täglich 8 Uhr. Nur noch wenige Vorstellungen! Mehr 100 mal gegeben! Mein Leben dem Vaterland. 1. Weihnachtsfest-Eraufführung Durch Did und Tinn. Sonntag 4 Uhr: Die große Zeit.

Theater-Folies-Caprice. Possen-Theater. Täglich: Blinkfeuer. Landwehrleute. Fest steht und treu...

Berliner Prater-Theater. N. Kantienallee 7-9. Donnerstag, den 26. November 1914: Wahlspiel des Volgt-Theaters: Unsere feldgrauen Jungen!

Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 29. November 1914: Deutscher Arbeiter-Wanderbund. Lichtbildervorführungen: Die vier Jahreszeiten im norddeutschen Flachlande. Klamphon-Konzert.

Sonntagabend. Großes Fischessen. Sehr grün mit Möhren, Karotten in Bier, Lachs mit Butter, Lander mit Butter, a Portion 50 Pf.

Sonntagabend. Ein Riesenposten Gänse. a Portion 80 Pf. Hafenrücken mit Grünkohl. a Portion 80 Pf. Kalbsbraten vom Koch. a Portion 70 Pf.

Sonntag, den 29. Nov. Gedek a 1 M. Archstuppe. Soufflet mit Einlage. Hoffgander mit Butter. Blumenkohl mit Junge. Gänseleberpastete. Rehrbraten. Kohlrabi. Hamburger Kalbsleule. Kompott oder Salat. Torte oder Käse.

Konzert. Carmen Sylva-In Freien Stunden. Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien. Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Besser als Seife oder Seife und Soda wäscht

Minlosches Waschpulvers

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Man achte streng auf diese Schutzmarke

das weltbekannte Waschpulver von unvergleichbarer Qualität. Preis nur 30 Pf. das 1 Pfd.-Paket.

Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß leicht durchgewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifengeschäften wie an gros von der Fabrik

L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor). Für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden. Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung. Spr. 11-2 u. 5-8, Sonnt. 9-10

Für unsere Truppen im Felde ist das Beste gut genug; der gute Ruf, den die Kapitän-Kau-, Rauch- u. Schnupftabake seit vielen Jahren haben, bürgt für die Güte derselben. In haben in den einschlägigen Geschäften. Karl Röcker, Berlin, Grüner Weg 119. Fernspr.: Königsplatz 3861.

Kleine Anzeigen

Verkäufe. Hermannsplatz 6. Gut zum Handeltank. Kriegswagen erwa. billige Bettverlauf, Wädherrtanf. Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Pelzwaren, Pelzgeräten, Goldschmied, Uhrenverkau, Reliquienverkauf, Wandbilder, Festgeschme, Kleiderauswahl, Herrenanzug, Winterpaletots, Herrenmäntel, Winterjoppen, Herrenhosen, Burkhosen, Bedemmanns Einlaufschuhe, Hermannsplatz 6.

Möbel! Für Beamte günstige Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Bei keiner Anzahlung schon Stube und Küche. In jedem Stück bestlicher Preis. Lieberverteilung ausgeführt. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Rückzahlung Goldbau, Postenstraße 28, Ecke Gneisenaustraße. 2918*

Zimmer. W. d. R. Wo wohnt man während der Reichstagsferien? Am Hotel Stadt Dresden, SW. Hedemannstraße 5. 5195*

Zingermaschine 10/10, gutgehend, Neanderstraße 27, Zeilenlänge 1. * Zaichenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sorgfältige Desinfektion des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obstgärten von War. Hebdler. Zweite vermehrte Auflage. Mit 127 Zeichnungen. Preis 2,50 Mark. Expedition Rommels, Lindenstraße 3.

Musikinstrumente. Kriegsteilnehmer verkauft ein neues Pianino für Halbpreis. Kessels, Kniebedstraße 119, Anabenfontation. 5325

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Bureaubiener, jüngerer, nicht über 25 Jahre, sofort gesucht. — Nur solche Bewerber wollen sich melden, die bereits einige Zeit als Diener in großen Bureaus tätig waren und im Verkehr mit dem Publikum gewandt sind, sowie über eine gute Handschrift verfügen. — Persönliche Vorstellung in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags in der Handbellektion H. Janderl u. Co., Belle-Alliancestraße 112. 492*

Gerrenhoff, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Rechenhof, Kassenverkauf, Riesen-vorstraße, Lehmann, Kommandantenstraße 67. 1281*

Kaufgesuche. Kupfer, Messing, Zink, Aluminium, Stannolpapier, Goldschmied, Silberlösen, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgestelle, Metallschmelze, Gohr, Brunnenstraße 25 und Neudorf, Berlinerstraße 76. 1051*

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Meister für Beschäftigung und Reparaturen von Blech- und Holzblechen (Drehlöcher) sofort gesucht. — Schriftliche Bewerbungen unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabdrücken unter T 2 Hauptexpedition des „Sportwärts“ erbeten. 492*

Wirtschaftliche Kriegsmassnahmen.

Dem Reichstage ist eine umfangreiche Denkschrift zugegangen, in der die Regierung Rechenschaft ablegt über die wirtschaftlichen Massnahmen, die aus Anlaß des Krieges ergriffen worden sind.

Der unerwartete Eintritt des Kriegszustandes war naturgemäß geeignet, den Fortgang des wirtschaftlichen Lebens auch in Deutschland schwer zu gefährden. Die Einberufung der Wehrpflichtigen zur Fahne brachte deren wirtschaftliche Tätigkeit plötzlich zum Stillstand; in weitem Umfange griff auch die notwendige Heranziehung von Arbeitsmitteln für Heereszwecke in den regelmäßigen Betrieb von Landwirtschaft und Gewerbe ein.

Die Denkschrift zählt dann die Massnahmen auf, die den Branntweinbrennereien und der Zuckerindustrie gegenüber getroffen worden sind. Für die Verfeinerung der verschiedensten Lebensmittel hat die Eisenbahn Rostandstarife zugestanden. Die meisten Zölle auf Lebensmittel sind für die Dauer des Krieges aufgehoben worden.

Die Denkschrift zählt dann die Massnahmen auf, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: Von durchschlagender Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 85 der preussischen Armee meldet Verluste folgender Truppen:

- Reitendes Feldjägerkorps siehe Garde-Jäger-Bataillon. 21. Inf.-Div., Stab; 19. und 33. Landw.-Bris., Stab; 1. und 2. Garde-Reg.; 2. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Franz; Garde-Fuß.-Reg.; 3. und 4. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Regiment Elisabeth und Augusta; 5. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Nr. 5; Garde-Jäger-Bat.; Garde-Res.-Schützen-Bat.; Gren.-Reg. Nr. 1; Res.-Inf.-Reg. Nr. 2; Gren.-Reg. Nr. 3; Res.-Inf.-Reg. Nr. 5; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 6; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 6; Gren.-, Res.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 7; Leib.-Gren. und Res.-Inf.-Reg. Nr. 8; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 8; Gren.-Reg. Nr. 9; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 9; Res.-Inf.-Reg. Nr. 10; Gren.-, Res.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 11; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 11; Gren.-Reg. Nr. 12; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 12; Inf.-Regiment Nr. 14, 15; Res.-Inf.-Reg. Nr. 16; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 16; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 17; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 18; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 21; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 21; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 22; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 23; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 23; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 24; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 24; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 25; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 25; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 26; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 27; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 27; Res.-Inf.-Reg. Nr. 28; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 30; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 31; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 32; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 34; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 36; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 37; Res.-Inf.-Regiment Nr. 38, 39; Inf.-, Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 40; Inf.-Regiment Nr. 41, 42; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 43; Inf.-Regiment Nr. 45, 46, 48, 49; Res.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 49; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 49; Res.-Inf.-Reg. Nr. 51; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 52; Inf.-Regiment Nr. 53, 54; Res.-Inf.-Regiment Nr. 55, 57; Inf.-Reg. Nr. 58; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 58; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 60; Res.-Inf.-Reg. Nr. 61; Inf.-Regiment Nr. 62, 63, 64; Res.-Inf.-Regiment Nr. 64, 65; Inf.- und Res.-Inf.-Regiment Nr. 66, 67; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 68; Inf.-Regiment Nr. 69, 70; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 72; Inf.-Regiment Nr. 74, 76; Res.-Inf.-Regiment Nr. 79, 80; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 80; Res.-Inf.-Reg. Nr. 86; Inf.- und Res.-Inf.-Reg. Nr. 87; Inf.-Reg. Nr. 88; Res.-Inf.-Reg. Nr. 94; Inf.-Regiment Nr. 113, 117, 128, 129, 131, 153, 155, 169, 170; Res.-Inf.-Reg. Nr. 221; Landw.-Bataillone Allenstein 2, 2, 1 Breslau, Döbenfels; 1. Landw.-Ers.-Bat. des 21. Armeekorps; Jäg.-Bataillone Nr. 4, 10, 14; Res.-Jäg.-Bat. Nr. 15.

- 2. Garde-Reg.; 2. Garde-Reg.; 3. Garde-Reg.; Drag.-Reg. Nr. 20; Res.-Bul.-Reg. Nr. 8; Bul.-Reg. Nr. 13; Manen-Reg. Nr. 1; Res.-Manen-Reg. Nr. 4; Manen-Regiment Nr. 5, 9, 14; Landw.-Man-Reg. der gem. 40. Landw.-Bris.; Kav.-Ers.-Bt. der gem. 55. Ers.-Bris.; 1. Landw.-Eskadron des 2. und 5. Armeekorps.

- Feldart.-Regiment Nr. 50, 60, 63, 70, 72, 75, 76, 80, 81; Landw.-Batterie des 7. Armeekorps.

- 2. Garde-Fuhsart.-Reg.; Inf.- und Res.-Fuhsart.-Reg. Nr. 3; Fuhsart.-, Res.- und Landw.-Fuhsart.-Reg. Nr. 7; Fuhsart.-Regiment Nr. 8, 10, 11; Res.-Fuhsart.-Reg. Nr. 14; Fuhsart.-Regiment Nr. 15, 16, 18; Res.-Fuhsart.-Reg. Nr. 18.

- 1. Pionier-Bat. Nr. 6, 7, 5; 2. Pion.-Bat. Nr. 8; 1. Pion.-Bat. Nr. 9, 10; Pion.-Bat. Nr. 11; 2. Pion.-Bat. Nr. 16; Pion.-Regiment Nr. 18, 20; Pion.-Batt. Nr. 20; 1. u. 2. Pion.-Bat. Nr. 21; Pion.-Reg. Nr. 31; 1. mobile Landw. Pion.-Komp. des 11. Armeekorps; 2. Landw. Pion.-Komp. des 16. Armeekorps; Pion.-Bst. der 4. Kav.-Div.; Res.-Eisenbahn-Kaufkomp. Nr. 29; Eisenbahn-Vetriebskomp. Nr. 6.

- Luftschifftrupp Nr. 3; Gaskolonne der Feldluftschiff-Abt. der 5. Armee; Feldfliegertruppe; Freiwilliger Autopark der Obersten Heeresleitung; Kommando der Kraftfahrtruppen der 4. Armee.

- Artillerie-Reg.-Lt. San.-Komp. Nr. 2 des Gardekorps; San.-Komp. Nr. 1 des 9. Armeekorps; Res.-San.-Komp. Nr. 9 des 9. Armeekorps; San.-Kompagnien Nr. 2 des 14. und 15. Armeekorps; Res.-San.-Komp. Nr. 46.

- Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2 des 2. Armeekorps; Etappen-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 23 der 1. Etappen-Inspektion.

- Kriegsbeleidigungsamt des 3. Armeekorps.

Die bayerischen Verlustlisten Nr. 63 und 64 enthalten Verluste des 23. Inf.-Reg. Gernersheim; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 12; Res.-Inf.-Reg. Nr. 3.

- Die sächsische Verlustliste Nr. 62 bringt Verluste der Brig.-Ers.-Bat. Nr. 45, 63; Gren.-Landw.-Reg. Nr. 100; Ers.-Bat. Gren.-Landw.-Reg. Nr. 100; Res.-Inf.-Reg. Nr. 101; Inf.-Reg. Nr. 102; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 102; Res.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 106; Res.-Inf.-Reg. Nr. 107; Schützen-Regiment Nr. 108; Res.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 133; Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 179; Inf.-Reg. Nr. 181, 182; Res.-Inf.-Reg. Nr. 241, 243; Res.-Jäger-Bat. Nr. 25.

- Manen-Reg. Nr. 18; Hus.-Reg. Nr. 20; Feldart.-Reg. Nr. 61, 68, 77; Fuhsart.-Reg. Nr. 19; 1. Pion.-Bat. Nr. 12; 2. Pion.-Bat. Nr. 22; Res.-Heerespred.-Bst. 12. Res.-Armeekorps; 7. Art.-Kun.-Kol. 19. Armeekorps; Res.-Mun.-Kolonnenabt. Nr. 24; San.-Komp. Nr. 1, 12. Armeekorps; San.-Komp. Nr. 1, 10. Armeekorps.

- Die württembergische Verlustliste Nr. 64 enthält Verluste des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120; Inf.-Reg. Nr. 122; Gren.-Reg. Nr. 123; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 123; Inf.-Reg. Nr. 124, 127; Manen-Reg. Nr. 20; Feldart.-Reg. Nr. 29; Pion.-Bat. Nr. 13.

Aus Groß-Berlin.

Das Weihnachtspaket für die Krieger.

Millionen sind in diesen Tagen damit beschäftigt, das Weihnachtspaket für die Krieger zurechtzumachen. Allzu langes Überlegen darf es nicht mehr geben, wenn das Feldpostpaket noch rechtzeitig angeliefert werden soll. Nur noch bis zum 30. November nimmt die Post solche Pakete für die Krieger an. Dann rollen die Paketzüge nach Westen und Osten, um an den Paketdepots Halt und Station zu machen, und es bleibt nur noch der Feldpostbrief als Verbindungsmöglichkeit übrig, mit dem aber Wollfäden nicht geendet werden können.

Das ist jetzt ein Rennen und Laufen, um all das zu besorgen, was dem Weihnachtspaket einverleibt werden soll. Wer die nötigen Mittel hat und sich keine Beschränkungen aufzuerlegen braucht, für den ist der Einkauf leicht; er kann das Paket reichlicher gestalten. Ein seidenes Hemd ist zwar teurer als ein Wollhemd, aber im Gewicht viel leichter, und ein Paket mit kostbarer, feiner Unterwäsche sagt natürlich mehr Inhalt als ein solches mit groben Wollfäden.

Der Inhalt des Weihnachtspaketes richtet sich auch danach, ob der Empfänger schon bei der früher erfolgten Paketlieferung berücksichtigt worden ist und ob er schon damals warme Unterkleidung erhalten hat, denn der Wunsch ist allgemein, daß die Truppen im Felde in erster Linie vor den Einflüssen der

kalten Witterung geschützt werden müssen. Man will aber eine Weihnachtstrenne ermöglichen, und so wandern Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen, einige Lichter, Würste und anderes in das Paket als unbedingte Beigabe hinein.

Diejenigen, die während der schweren Zeit sich mühsam durchschlagen müssen, rechnen und überlegen genau, was sie ihren Lieben im Felde schicken können, um sie zu erfreuen. Das ist keine leichte Aufgabe. Die kalte Witterung verflüchtigt größere Ausgaben für Heizung, auch für Beleuchtung und für Lebensmittel müssen mehr Kosten aufgewendet werden. Trotzdem kann man allgemein beobachten, daß selbst die Allerärmsten sich oft den Bissen vom Munde absparen, um bei den Weihnachtspenden dabei zu sein und den im Felde stehenden Gatten oder den Sohn mit einer Kleinigkeit zu erfreuen.

Auch Notlagen halten oft die Menschen zusammen, oft mehr als Glückstage. Und in mancher Familie ist die gegenseitige Anhänglichkeit noch nie so stark in die Erscheinung getreten als jetzt, wo der Ernährer infolge des Krieges von der Familie getrennt ist und wo die Tabeimgebliebenen in bangen Erwartung sind, ob der Vater oder der Sohn glücklich wiederkommen oder ob ihn die Verlustliste als tot oder verwundet melden wird.

Allerdings überlegen sich viele, ob sie es mit einem größeren Paket überhaupt versuchen oder aber ob sie nicht lieber eine Anzahl Feldpostbriefe senden sollen. Es sind das alle diejenigen, die schlechte Erfahrungen gemacht haben, die schon ein Paket absendten, das „ihm nicht erreichte“ und sich sagen: „Sende ich mehrere Feldpostbriefe, so besteht doch die Möglichkeit, daß der eine oder der andere „ihn erreicht“.

Man aber das Weihnachtspaket groß oder klein sein, mag es viel oder wenig enthalten, das eine ist sicher: Noch nie sind Weihnachtspakete mit soviel Liebe und Freude zusammengestellt und mit soviel heißen Wünschen für das Wohlergehen der Empfänger abgefaßt worden wie die Pakete für unsere Krieger im Felde.

Soffen und wünschen wir, daß die Wünsche, die diese Pakete begleiten, in Erfüllung gehen, daß alle Pakete die Adressaten erreichen und die Freude auslösen, welche die Absender voraussehen. Die Erfüllung dieser Wünsche wird zugleich die beste Weihnachtstrenne für die Tabeimgebliebenen sein, die sie sich denken können außer der noch einer baldigen erfolgreichen Beendigung des Krieges und der glücklichen Heimkehr der Krieger.

Von der Städtischen Straßenbahn.

Uns wird geschrieben:

Auch die Städtische Straßenbahn hat einen ganz erheblichen Teil Angestellter zu den Fahnen stellen müssen. Das hatte zur Folge, daß der Betrieb nicht ganz aufrechterhalten werden konnte. Es mußte für Ersatz der eingesetzten Mannschaften gesorgt werden. Außer den eingestellten Frauen der Eingesetzten wurden auch fremde männliche Hilfskräfte eingestellt. Es hat sich gezeigt, daß die eingestellten Arbeitskräfte, trotz des Lohnes von 4 M. pro Tag, bei einer 10- bis 14- und oft noch mehrstündigen Arbeitszeit ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun. Ein Lohn von 4 M. ist bei den heutigen geradezu unerhörten Lebensmittelpreisen zu gering, um allen Anforderungen, die der Dienst stellt, gerecht zu werden und eine Familie zu ernähren.

Der Betriebsleitung kommt zugute, daß die eingestellten Hilfskräfte sich durchweg aus gelerntem Beruf zusammensetzen; sie werden auch vorläufig bleiben, da Not und Sorge um die Familie sie zwingt, für eine solche Bezahlung eine übermäßige Arbeit zu leisten und oft noch nicht einmal Gelegenheit zu haben, ihre Notdurft zu verrichten, geschweige ein paar Pappen hinunterzuwürgen.

Wo bleibt hier der Musterbetrieb, den sich mancher der Hilfskräfte so schön ausgemalt hat. Alles nur ein Trugbild.

Geklagt wird nun besonders über die Behandlung durch einzelne Vorgesetzten. „Nur aus Gnade und Barmherzigkeit beschäftigt Sie die Städtische Straßenbahn“, äußerte ein Oberkontrolleur in der Unterweisungsstunde. Diese Äußerungen dem Personal gegenüber sind ungebührlich und müssen aufhören.

Klage geführt wird darüber, daß durch die Nachlässigkeit der Aufsicht des öfteren mehrere Wagen hintereinander fertig gemacht werden müssen und dadurch zu spät vom Hof gefahren wird. Obwohl die Bediensteten pünktlich zur Stelle waren, erhalten sie obendrein noch eine Meldung. Die Leute bekommen eine Strafe aufbietet, die der Aufsicht auf sich zu nehmen hätte. Wer noch etwas erwidert, wird gleich angefahren: „Was, Sie wollen nicht? Wir haben noch andere, die sich anbeteln usw.“ Ein solcher Ton trägt wirklich nicht dazu bei, Lust und Liebe für den Betrieb zu schaffen. Die Hilfskräfte erwarten von der Betriebsleitung nichts weiter als eine anständige, angemessene Behandlung, die bei einem etwaigen Entgegenkommen nicht allzu schwer fallen wird.

Vielleicht läßt sich hier ein Ausweg schaffen, daß durch den oft länger als 10 Stunden belausenden Dienst eine Aufbesserung des Lohnes oder freie Tage unter Fortzahlung des Lohnes für die Hilfskräfte gewährt wird. Hier würde sich die Stadtverwaltung wirklich nichts vergeben, die gerechten Wünsche der Hilfskräfte zu erfüllen und den Mängeln baldigst abzuhelfen.

In diesen Darlegungen möchten wir bemerken, daß die Klagen über ungebührliche Behandlung der im Dienst der Städtischen Straßenbahn Angestellten sich leider immer wiederholen. In Stadtkorrespondenzen ist wiederholt davon gesprochen worden, daß an diesem Zustande der leitende Betriebsingenieur nicht unschuldig sei. So sehr dieser Mann in technischen Dingen sein Fach verstehen mag, in sozialer Beziehung wird der Betrieb in einer Weise geleitet, die der städtischen Verwaltung nicht entspricht. Erfolgt nicht bald eine Aenderung, so muß doch die Stadtkorrespondentenversammlung ernstlich Hilfe schaffen.

Enttäuscht wurde eine Kriegerfrau, die sich nach der zuständigen Hilfskommission des Nationalen Frauendienstes begeben hatte, um auch für ihren im Felde stehenden Mann ein Wollpaket zu besorgen. Nach zweistündigem Warten wurde der in der Müllerstraße wohnende Frau erklärt, sie könne nicht berücksichtigt werden, weil sie noch eine Extraeinnahme bezöge. Anseher Aufassung noch sollten die Weihnachtspakete als eine Liebesgabe der Stadt Berlin für die von Berlin eingezogenen im Felde stehenden Mannschaften gelten. Die im vorliegenden Falle beliebige Auslegung scheint nicht mit den ursprünglichen Absichten im Einklang zu stehen. Sie wirkt um so härter, wenn man bedenkt, daß die abgewiesene Kriegerfrau mit großen Kosten am 26. September ein Wollpaket an ihren Mann abgefaßt hat, das aber noch nicht angekommen ist.

Die Stiftungsdeputation der Stadt Berlin hat im Etatjahr 1913 (1. April 1913 bis 31. März 1914) die übliche Fut von Gesuchen gehabt. Diesmal gingen in ihrem

Bureau 31 476 Gesuche ein gegenüber 33 539 im Vorjahr. In der Gesamtzahl waren, wie alljährlich, die Wintermonate am stärksten und die Sommermonate am schwächsten befristet. Im letzten Staatjahr fiel die Mindestzahl auf den Mai mit 1306 Gesuchen, während der Dezember mit 5416 Gesuchen die Höchstzahl hatte. Verhältnismäßig gering war, wie immer, die Zahl der Bewilligungen. Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Stiftungsdeputation verzeichnete für das letzte Jahr nur 824 Bewilligungen, gegenüber 9039 für das vorletzte Jahr. Nebenbei bemerkt: die Stiftungsdeputation vermag nicht das gesamte Stiftungsvermögen der Stadt. Die Armenverwaltung, die Waisenverwaltung, die Schuldeputation, die Krankenhausbewirtschaftung usw. haben noch ihre besonderen Stiftungen.

Versteckte Schulgebäude.

Unsere Schulverwaltung scheint in den letzten Jahren ein recht anspruchsvolles Sparsystem eingeschlagen zu haben, indem sie Schulgrundstücke erwirbt, die möglichst versteckt liegen. Das zeigt sich wieder einmal recht kraß im Norden Berlins. Zwischen der Wälderstraße, Seefstraße und der Reichsblutstraße liegt ein großer Baublock, welcher der hiesigen Aufsicht entgeht. Die Schulverwaltung hat bei der Errichtung größerer Quartiere die Aufgabe, schon bei Festlegung des Bebauungsplanes sich geeignete Schulgrundstücke zu sichern. Dieser Aufgabe widmet sie sich auch eifrig, nur verfährt sie dabei in recht anspruchsvoller Weise. Sie sichert sich Grundstücke, die von allen Seiten eingebaut, auf Hinterland liegen. Das geschieht deshalb, weil Hinterland billiger ist als Vorderland. Die Schulen kommen aber dadurch nicht an die Straße zu liegen, sondern sie werden dem Auge des Publikums entzogen. Auf dem genannten Gelände sind nicht weniger als vier Schulgrundstücke reserviert, die sämtlich eingebaut und von Privathäusern vollständig umschlossen werden sollen. Dabei wird der in Frage kommende Bebauungsplan, der von der Stadtdirektorenversammlung wohl genehmigt, aber vom Minister wieder zurückgegeben worden ist mit der recht verständlichen Bemerkung, ob sich nicht eine bessere Bebauung nach modernen Städtebauprinzipien unter Berücksichtigung größerer Freiflächen, Grünflächen und Kinderspielplätze ermöglichen lasse, keinerlei Möglichkeit bietet, in jener Gegend architektonische Wünsche zur Geltung kommen zu lassen. Es werden ruhige Wohnstraßen geschaffen werden, die aber doch recht schmucklos bleiben, wenn nicht wenigstens städtische Gebäude in diese Einseitigkeit eine Umwechslung für das Auge bringen. Das können aber die Schulgebäude erreichen, wenn sie an der Straße liegen. Der Unterschied zwischen den Preisen für die Schulgrundstücke auf Hinterland und denen auf Vorderland ist nicht so hoch zu bewerten, daß die Stadt auf Jahre hinaus die neue Gegend ohne jede Belebung lassen darf. Auch der Norden kann Anspruch darauf erheben, daß zwischen den großen Steinhäusern ein schönes städtisches Gebäude steht, daß das Auge der Vorübergehenden sich daran erfreuen kann. Und das kann geschehen, wenn, wie unsere Freunde in der Tiefbauverwaltung gern betonen, in Zukunft unsere Schulgebäude nicht mehr versteckt werden.

Die neuen Geschäftsräume des „Noten Kreuz“.

Der durch die bevorstehenden Reichstagsberatungen notwendig gewordenen Umzug der einzelnen Abteilungen des Zentralkomitees vom Noten Kreuz ist nunmehr vollendet. Das Zentralkomitee mit seinen Abteilungen für Mobilisierung, männliches und weibliches Personal, Depotangelegenheiten, Sammel- und Berzeiwesen, Gefangenenfürsorge, Säbelfürsorge, Jugendberufshilfe und für andere Aufgaben befindet sich im Herrenhaus, Leipziger Straße, und Abgesandtenhaus, Prinz-Albrechtstraße. Daneben ist auch die Kasse des Zentralkomitees eingerichtet. Die Abteilung „Kriegswohlfahrtsfürsorge“ mit den Untergruppen a. Familienfürsorge, b. Invalidenfürsorge und c. Seuchenbekämpfung, d. Pfandlosgeldfürsorge, hat ihre Geschäftsräume in dem ehemaligen Reichsmarinemusik am Leipziger Platz 13, gefunden. Für Säuglinge und Wäuerinnen (Gruppe D) der Abteilung „Kriegswohlfahrtsfürsorge“ wird Auskunft und Hilfe in den Friedens-Geschäftsräumen des Zentralkomitees, Am Marienbad 23, geboten.

Das Miteinigungsamt für Charlottenburg

ist nunmehr ins Leben getreten. Zum Vorsitzenden ist Stadtsyndikus Sembrichki, zum stellvertretenden Vorsitzenden Magistratsrat Dr. Landsberger ernannt worden. Die Aufgaben des Amtes, das bis auf weiteres jeden Montagvormittag im Sitzungszimmer des Gewerbegerichts tagen wird, bestehen 1. in der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern aus dem Mietverhältnis über die Zahlung des Mietzinses und die Abminderung von Wohnungen, 2. in der Erhaltung von Gütern an die Gerichte über die Bewilligung von Zahlungsrufen gemäß der Bundesratsverordnung vom 7. August 1914 und die Befestigung der Rechtsfolgen des Vertrags gemäß der Bundesratsverordnung vom 16. August 1914 in Rechtsstreitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern, 3. in der Bewilligung von Mietbeihilfen nach Maßgabe der grundlegenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften. Diese Beschlüsse gehen dahin, daß selbständigen Kleinrentnerwohnenden und sonstigen Angehörigen freier Berufe sowie gewerbetreibenden Zimmervermietern und Vermieterinnen nach Maßgabe auf ihren Antrag Mietbeihilfen bis zu 50 Proz. der Miete bewilligt werden können. Bis zum Abschluß von 30 M. monatlich erfolgt die Bewilligung der Beihilfen durch die Interkommunal-Kommissionen, darüber hinaus kann das Miteinigungsamt bis höchstens 50 M. monatlich bewilligen, aber nur nach Anhörung der zuständigen Interkommunal-Kommissionen. Anträge auf Bewilligung von Mietbeihilfen sind nicht bei dem Miteinigungsamt, sondern stets bei der zuständigen Interkommunal-Kommission anzureichen. Zum Zwecke der Gewährung von Mietbeihilfen tritt das Miteinigungsamt nur auf besonderen Antrag der zuständigen Interkommunal-Kommission in Tätigkeit, im übrigen nur auf Antrag der Beteiligten oder auf Ersuchen des Gerichts. Dem förmlichen Verfahren vor dem Miteinigungsamt soll in der Regel eine Verhandlung mit den Beteiligten und eine Prüfung der Verhältnisse vorangehen. Schon im Vorverfahren ist zunächst auf Schlichtung der Streitigkeiten hingewiesen worden. Das Verfahren vor dem Miteinigungsamt ist gebührenfrei.

Gasverforgung in Neukölln.

Vom Magistrat erhalten wir folgende Auskunft: Die in einem großen Teil der Berliner Zeitungen veröffentlichten, von den Berlinern und Charlottenburger Gaswerken neuerdings ihren Abnehmern ausgedehnten Versicherungen beim Wasserdampf haben betrauert, daß aus unserer Zehnwohnerschaft viele Haushalte mit der Aufzucht von Kindern, älteren und gleichen Versorgungslage auch in Neukölln eingeführt. Es geht daraus hervor, daß bei unseren Neuköllner Wärgern wenig davon bekannt ist, daß diese Versorgungslage bei uns bereits seit dem Jahre 1910 zur Anwendung kommen. Die Gasabgabe durch Automaten ist seit dem Jahre 1910 von 1 250 000 auf nahezu 8 000 000 Kubikmeter gestiegen. Die Anzahl der Automaten, die sich besonders für mittlere und kleinere Wohnungen außerordentlich schnell eingebürgert haben, betrug im Jahre 1910 4500, demgegenüber steht das Jahr 1914 mit circa 27 000 Stück. Im ganzen sind zurzeit in der Stadt Neukölln circa 74 000 Gasmeter aufgestellt. Wenn man berücksichtigt, daß am 15. Oktober 1913 in Neukölln 80 000 Wohnungen vorhanden waren und hiervon 3646 leer standen, so ergibt sich daraus, daß nur noch

ein geringer Prozentsatz von Wohnungen ohne Gas sein dürfte und daß sich das Gas sowohl für Koch- als auch für Heiz- und Beleuchtungszwecke in Neukölln jetzt fast allgemein eingeführt hat.

Die Zahl der noch nicht mit Gaszuführung versehenen Häuser ist ständig im Abnehmen begriffen. Nach einer vom Gaswerk aufgestellten Statistik handelt es sich jetzt nur noch um Hof- und Seitengebäude, die ohne Gas sind.

Die bestehende Gasnot hat dem Gaswerk in den letzten sechs Wochen circa 4000 neue Abnehmer zugeführt. Durch Inangriffnahme dieser Privatinstallateure ist das Gaswerk in der Lage gewesen, auch den erhöhten Ansprüchen gerecht zu werden und die eingegangenen Anträge mit größter Schnelligkeit auszuführen.

Gemeindefürsorge in Söhdorf.

Die letzte Gemeindevorstellung beschäftigte sich u. a. mit einem von unseren Vertretern gestellten Antrag betreffend Mieteentschädigung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Unsere Genossen forderten für eine kinderlose Frau und eine Frau mit einem Kinde 15 M., bei zwei Kindern 12 M., bei drei Kindern 10 M. und bei mehr Kindern 8 M. Unterstützung. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, 18, 10, 8 und 6 M. vom 1. Dezember an zu zahlen. Bei der Recherche der von den Frauen eingereichten Anträge soll dahin gewirkt werden, daß die Hauswirte auf einen Teil der Miete verzichten. Ferner wurde auf Antrag unserer Genossen ein Beitrag bewilligt für eine Sammlung der durch den Krieg in Not geratenen Einwohner. Diese Sammlung ist von sämtlichen Korporationen und Vereinen der Gemeinde veranstaltet worden. Die Gelder sollen auf Listen gesammelt werden, womit die Gemeindevertretung einverstanden war.

Freiwillige Fürsorge in Grünau.

In Grünau haben sich sämtliche Vereine zusammengesetzt, um durch eine allgemeine Sammlung die Mittel zur Unterstützung von durch den Krieg in Not Geratenen aufzubringen. Anträge auf Gewährung einer Unterstützung werden bis zum 1. Dezember an folgenden Stellen eingezogen: Goldwarengeschäft P. Post, Friedrichstraße 7, Konsumgenossenschaft (Prang), Köpenicker Str. 8, Schuhwarengeschäft Bruno Möbius (Fischer), Köpenicker Str. 91, Restaurant W. Ehrhardt, Bahnhofstr. 1. Es wird gleichzeitig um Zusendung recht genauer Adressen von eingezogenen Grünauer Kriegern gebeten.

Kein Bedarf an Schreibkräften mehr.

Der Bedarf an Schreibern und Schreiberinnen beim Zentralnachweisedeureau des Kriegsministeriums ist vollständig gedeckt. Vornotierungen finden nicht mehr statt.

Ein Schwindler

von circa 22 Jahren sucht die herrschende Petroleumnot auszunutzen. Derselbe sucht kleinere Geschäftsleute auf, stellt sich als Kontrollierer Dabmer der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft vor und gibt an, daß er noch in der Lage sei, Petroleum zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Der Wärgner versteht es, diejenige Geschäftsinhaber, die Petroleum bestellen, zu überreden, daß sie ihm die Ware sofort bezahlen. Sie erhalten auch ein ordnungsgemäß ausgestelltes Leistungsformular der Petroleum-Gesellschaft. Später stellt sich denn heraus, daß die Geschäftsleute einem Schwindler zum Opfer gefallen sind, der die Leistungsformulare entweder gestohlen oder nachgemacht hat.

Ein Automobilunfall ereignete sich Dienstagabend in der Potsdamer Straße.

Der 16-jährige Kaufmann Max Jonas, Koenigsberger Straße 23 wohnt, wollte beim Ueberfahren des Fahrdammes einem Fußgänger ausweichen und geriet dabei unter die Räder eines Dieselmotors. In dem Augenblicke, als er sich auf dem Fahrdamm befand, wurde er von dem Motor überfahren und durch den Stoß in das Hinterhaupt getroffen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt schwere innere Verletzungen feststellte und die Ueberführung in das Elisabethkrankenhaus veranlaßte.

Kleine Nachrichten. Durch einen Sturz von der Treppe hat der 38 Jahre alte Gepäckträger Reinhold Reich aus der Bromberger Str. 4 in der Nacht zu Mittwoch sein Leben verloren. Ein Leistungsausträger fand ihn morgens in seinem Wohnhause tot an der Treppe liegen. Ein Arzt stellte fest, daß er an einem Schädelbruch gestorben war. Reich war in der Nacht auf dem Weg der ersten halben Treppe zu Fuß gekommen und von dort in den Flur hinabgestürzt. — Vom Tode überrascht wurde der 68 Jahre alte Schuhmacher G. Schmidt. Der Mann hatte schon wiederholt auf der Bodentreppe des Hauses Weibstr. 23 abgemacht. Als Dienstag ein Mieter den Boden aufsuchte, fand er ihn tot auf seinem harten Lager liegen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und zur Obduktion nach dem Scharnhauferplatz gebracht.

„Der wahre Jacob“ gelangt am Freitag zur Ausgabe. Wiederverkäufer können den „Wahren Jacob“ schon in der Nacht von Donnerstag ab Freitag von 1 Uhr morgens ab in der Expedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3, IV. Hof, Erdgesch., erhalten.

Parteiveranstaltungen.

Wärgler Wahlkreis. Da der angekündigte „Vedderabend“ vom „Männerklub“ und „Zängerklub“ am Montagabend nicht abgehalten werden konnte, findet derselbe am Sonntag, den 29. d. Mts., im Obigles Saal, Köpenicker Str. 20, statt. Die Zeit ist von 8 bis 10 Uhr. Der Ueberzug hat der Arbeiterkommission des 4. Kreises zu. Die Mitglieder werden daher ersucht, sich rechtzeitig zu beteiligen.

Wärgler Wahlkreis. Sonntag, den 29. November 1914, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Goldener Hof“ in Söhdorf, 1. Hof, Söhdorf, Köpenicker Str. 20, findet die Wärglerwahlkreis-Konferenz statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich rechtzeitig zu beteiligen.

Wärgler Wahlkreis. Sonntag, den 29. November findet im Saal von Ostend ein Wahlkreisabend statt mit dem Thema: „Wider den Krieg“. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben.

Jugendveranstaltungen.

Wärgler Wahlkreis. Sonntag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im Jugendheim, Köpenicker Str. 20, findet ein Jugendabend statt, bestehend aus Chorvortrag, Regatten, Wanderrückfragen und geistlichen Beispielen.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevorstellungen.

Städt. Sitzungstage sind: Montag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr. Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählte ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Aus der Partei.

Zur Klärtigkeit.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 24. November eine Erklärung, die der Ergänzung bedarf. In der Erklärung wird an die Wärgler erinnert, die die Generalkommission der Gewerkschaften gegen den „Vorwärts“ erhoben hatte. Im Anschluß daran wird festgestellt, daß die Generalkommission nach ausführlichen Beratungen sich mit der Forderung des „Vorwärts“ einverstanden erklärt habe.

Es ist richtig, daß die Generalkommission sich den Beschlüssen der Generalkommission gegenüber ablehnend verhalten und die im „Vorwärts“ veröffentlichte Resolution angenommen hat. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß über alle Angelegenheiten des „Vorwärts“ nach dem Organisationsstatut der Partei von der Generalkommission in Gemeinschaft mit dem Parteivorstande zu entscheiden ist. Der

Parteivorstand ist der Resolution der Generalkommission nicht beigetreten. Er hat sie vielmehr ausdrücklich abgelehnt, weil sie selbst die wichtigsten Beschwerdepunkte vollkommen unbeachtet ließ und weil sie den Anschein erwecken muß, als sei von irgendeiner Seite verlangt worden, daß der „Vorwärts“ sozialistische Grundzüge oder zu Recht bestehende Beschlüsse mißachten soll. Das ist von keiner Seite verlangt worden; ebensowenig ist, wie damals schon ausdrücklich festgestellt wurde, von keiner Seite verlangt worden, den „Vorwärts“ in nationalistisches Fahrwasser zu drängen.

Der Parteivorstand.

Gemeindevorstellungen. In Remmigen entfielen bei der am Montag stattgefundenen Gemeindevahl auf die Liste der Sozialdemokratie 1888, auf die Liste des Zentrums 2152 und auf die Liste der Liberalen 5761 Stimmen. Die Liberalen erhalten 6 Sitze, Sozialdemokratie und Zentrum je zwei.

Gewerkschaftliches.

Don der Kriegsarbeitgemeinschaft im Baugewerbe.

Der Zentralausschuß der im Oktober aus den deutschen baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden gebildeten Arbeitsgemeinschaft hat zur weiteren Förderung der Vorkämpfungen, die Arbeitslosigkeit im deutschen Baugewerbe während des Krieges einzudämmen, nun auch an den Anfang Dezember zusammenzutretenden Reichstag, an den Bundesrat und die Reichsämtler die Bitte gerichtet, daß die schon beschlossenen Bauteile umgehend ausgeführt und Mittel für weitere Bauteile bereit gestellt werden. Gleiche Eingaben sind in den letzten Wochen an die gesetzgebenden Körperschaften und Ministerien der Bundesstaaten gerichtet worden. Neben dem Zentralausschuß sind nun bereits in fast allen Provinzen, kleineren Bundesstaaten usw. Bezirksausschüsse der Arbeitsgemeinschaft tätig, welche erfreulicherweise vielfach bei den Behörden großes Entgegenkommen gefunden haben. So sind beispielsweise von den Kreisregierungen Bayerns größere Summen zu neuen Bauteilen bereitgestellt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit nun auch besonders auf die Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit richten und mit den kapitalkräftigen Stellen zwecks Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Sie erwartet im allgemeinen Interesse von den Industriellen und Privaten, daß sie ihre Bauaufträge, auch solche für Reparaturarbeiten, nicht länger zurückhalten. — Auch gegen die Heranziehung von Kriegsangehörigen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden.

Berlin und Umgegend.

Ausländische Firmen als Lohnrücker.

Der gegenwärtige Krieg hat zu Repressalien wirtschaftlicher Natur der Völker gegeneinander geführt, wie sie früher kaum gekannt wurden. Die so oft gepredigte Forderung vor dem Privat-eigentum auch im Kriegsfall von einem Teil der Kriegführenden auf der See kaum den Neutralen gegenüber hochgehalten. Eigentum und Schuldtitel von Privatpersonen der untereinander im Arde stehenden Mächte aber unterliegen den eigenartigen Bestimmungen. Handelsbeziehungen und Handelsniederlassungen werden abgebrochen und zerstückelt. Und das, obgleich kein Zweifel sein kann, daß alle diese Wirtschaftsbeziehungen nach dem Kriegsweltgericht wieder hergestellt werden müssen, weil sie kein Zufall, sondern das Produkt einer Einseitigkeit sind, die durch beiderseitige Bedürfnisse bedingt sind. Auch in Deutschland haben wir ausländische Firmen, die sich unter dem Zwange der Ereignisse gewissermaßen naturalisieren lassen mußten, um die Existenz nicht zu verlieren. Sie erinnern an die große Sunlightfabrik. Auch in nächster Nähe haben wir derartige Betriebe.

Wir fühlen uns frei von einer gedankenlosen Verdamnung jedes ausländischen Ereignisses und jedes ausländischen Unternehmens. Was man aber jetzt wie sonst verlangen darf, ist doch, daß die ausländischen Kapitalisten den Arbeitern wenigstens den sonst üblichen Lohn zahlen. Das ist nicht immer der Fall.

Da ist in Oberschlesien die englische Paragon-Kohlenstoff-Gesellschaft. Das Unternehmen wirft hohe Gewinne ab. Aber die Lohnsätze der deutschen Arbeiter scheinen für dieses Geschäft nicht zu existieren. Im Vergleich des Paragon-Tarifsystems sucht man die Firma vergebens und die Bezahlung ist eine so niedrig, daß der Quadraterverband den Betrieb seit langer Zeit für seine Mitglieder sperren mußte.

Die beiden englischen Firmen „The Newcastel Asphalt Co.“ und „The French Asphalt Co.“ führen in Berlin seit Jahren außerordentlich umfangreiche, zum Teil städtische Arbeiten aus. Beide Firmen gehören zu denen, welche die niedrigsten Löhne der Branche zahlen. „Newcastel“ stellt nur dann Berliner Arbeiter ein, wenn sie fremde Arbeiter nicht mehr bekommen konnte.

Während bei Ausbruch des Krieges die englische Gasanstalt und andere analoge Unternehmungen von der deutschen Reichsregierung mit Beschlag belegt und in reichskommissarische Verwaltung genommen wurden, trifft das bei den englischen Asphaltfirmen in Berlin nicht zu. Der Firma „The French Asphalt Co.“ wurden noch kürzlich 11 000 Quadratmeter Asphaltarbeiten im Zuge der Wärglerstraße zugeteilt, die jetzt in Ausführung genommen sind. Kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges waren sämtliche Wagen, Kesseltrommeln und Maschinen dieser Firma über Nacht neu angefahren und mit dem Namen des Fuhrherrn Tschäfer versehen.

Dem auch die Stadt Berlin die Arbeiten übertragen hat, dem königlichen Hoflieferanten Fuhrunternehmer Tschäfer, der plötzlich über Nacht Asphaltunternehmer geworden ist, oder der Firma „The French Asphalt Co.“, die Stadt hat alle Ursache, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern die üblichen Löhne werden!

Rusland.

Die Kriegskosten der Arbeiter in der Schweiz.

Der Schweizerische Metallarbeiterverband hat umfassende Erhebungen über die Wirkungen des Krieges auf die gesamte schweizerische Metall- und Maschinenindustrie vorgenommen und dabei folgende Ergebnisse gewonnen. Das Erhebungsgebiet umfaßt etwa 55 000 Metallarbeiter und Angabene konnten von 40 000 Arbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie sowie von 3500 in Bau- und Kleingewerbe erlangt werden. Die Erhebungen ergaben, daß 16 806 Arbeiter zum Militärdienst einziehen mußten, 3063 wegen Arbeitsmangel und 627 wegen Betriebsbeeinträchtigungen arbeitslos waren. Für 132 Arbeiter wurde die tägliche Arbeitszeit um 1 Stunde, für 694 um 2 Stunden, für 2968 um 3, für 4318 um 4, für 4689 um 5, für 1298 um 6 und für 573 Arbeiter um über 6 Stunden herabgesetzt. Lohnherabsetzungen erfolgten für 615 Arbeiter bis zu 10 Proz., für 556 bis 20 Proz., für 887 bis 30 Proz., für 30 bis 40 Proz. und für 21 bis über 40 Proz.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den von der Erhebung erfaßten ungefähr 700 Betrieben ist auf nahezu die Hälfte gesunken; über ein Drittel von ihnen mußte zum Militär. Von den

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. So. Lichts. Parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Samstag von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anträge ist ein Briefkopf und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abnommenentscheidung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Ullige Fragen tragen man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

S. Z. 32. Nein, aber melden Sie sich beim Bezirkskommando. — **S. Z. 33.** Nein. — **S. Z. 34.** Wenn in Ihrem Tag U. 49 erklärt ist, so heißt das: wegen Derselben unzulässig. — **S. Z. 31.** Leider steht dem Wert das durch den Mietvertrag ihm eingeräumte Recht in vollstem Maße zu. Wenn er sich nicht einigen will, so bleibt nur übrig, im Fall der Klage bei dem Richter zu beantragen, er möge Zahlungsbis zu drei Monaten gewähren und ferner erklären, die Mängelbeseitigung überlässt nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen eintreten darf. Verweigert ist der Richter zu einem solchen Anspruch nicht. — **S. Z. 38.** Wegen

Kerzenleiden nur landsturmpflichtig. — **Silbe 4.** Sie leben in keiner Beziehung mehr zum Militär. Sie sind wegen Derselben für dauernd unzulässig erklärt. — **S. Z. 65.** Wenn das Testament nichts Gegenteiliges enthält, muß die Auszahlung sofort erfolgen. — **S. Z. 56.** Leider ist über die Zeit der Einberufung des Landsturms eine bestimmte Angabe unmöglich. Vielleicht erfahren Sie etwas beim Bezirkskommando. — **S. Z. 50.** Nein. Werden Sie sich an die Polizeibehörde des Ortes, an dem Ihr Vater verstorben ist, mit der Bitte, eine Abschrift des Totenscheines, auf Grund dessen Ihr Vater beerdigt wurde, erteilen zu wollen. — **Sabilla.** Verlassen Sie es nochmal persönlich beim Auskunfts-Bureau des Kriegsministeriums, Dorothienstraße Nr. 48. Wenn dort vergeblich, so wollen Sie sich an die besondere Abteilung des Zentralnachweis-Bureaus in der Schadowstraße — Unionklub — wenden.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitagmittag: In den Tagesstunden ziemlich mild, überall bewölkt und neblig, nur im Südwesten zeitweise aufklarend. Westlich der Oder und an der Küste dreizehntel geringe Niederschläge.

Wöchentliche Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit.) Mittwoch, den 23. November. Fleisch: Rindfleisch bei 50 kg, Ochsenfleisch Ia 79-90, da. Ia 74-78, da. IIIa 65-73; Ziegenfleisch Ia 78-83, da. Ia 68-75; Kalbfleisch, fett 58-60, da. mager 42-47; Schweinefleisch: Doppelschinken 110-120; Rindfleisch Ia 85-97, da. Ia 72-85. Hammelfleisch: Rindfleisch 80-90; Hammel Ia 74-79, da. Ia 69-73; Schafscheweinefleisch: Scheweine Ia fett 74-78, Ia 64-73; Gemüße, inländisches: Kartoffeln, Daberische 50 kg 3,75-4,25; weiße Kaiserfröhen 3,50-3,75; Magnum bonum 3,75-4,00; Wollmann 3,50-3,75; Borsee, Schod 0,70-1,00; Sellerie, Schod 3,50-6,00; Spinat 50 kg 15,00-20,00; Kohlraben 2,00-2,50; Kohlrabi Schod 0,80-1,10; Birngelb Schod 4,00-10,00; Birngelb 50 kg 3,00-4,50; Weißkohl Schod 3,00-8,00; Weißkohl 50 kg 2,50-3,00; Rotkohl, Schod 4,00-10,00; Rotkohl 50 kg 8,00 bis 4,00; Grünkohl 50 kg 3,00-5,00; Strohkrüben 50 kg 3,00-5,00; Zestomer Rüben 50 kg 12,00-16,00; Rarflische Rüben 50 kg 3,00-10,00; Bunnenkohl, Erfurter, 100 St. 15,00-22,00; Rosenkohl 50 kg 22,00-28,00; Meerrettich Schod 5,00-12,00; Petersilienwurzel Schodbund 1,00-3,00; Radieschen Schodbund 0,70-1,00; Salat Schod 2,00-4,00; Zwiebeln 50 kg 7,50-8,00; Stroh 50 kg 5,00-6,00.

Unserem Genossen
Wilhelm Zeisig
und seiner lieben Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur Silberhochzeit.
Die Genossen
vom Bezirk 159 I.

Unserem Freunde und Genossen
Wilhelm Zeisig u. Frau
bergl. Glückwünsche zur Silberhochzeit.
Die Grünen.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
11. Wkt. Bezirk 638.
Am Sonntag, den 22. November, verstarb unser Genosse, der Böttcher
Johann Neumann
Eichendammstr. 2

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Godehard-Kirchhofes in der Barfußstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

9. Wkt. Bezirk 629.
Ferner verstarb am Montag, den 23. November, unser Genosse, der Buchdrucker
Wilhelm Moritz
Gartenstr. 52

Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem St. Godehard-Kirchhof in der Barfußstraße statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Böttcher, Weinküfer u. Hilfsarbeit. Deutsch. Filiale Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Böttcher
Johann Neumann
von der Brauerei Friedrichshalm am Sonntag, den 22. November, nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Godehard-Kirchhofes, Barfußstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.
Hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied
Max Eisermann
II. Gruppe, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Stahnsdorf statt.
Meine Beteiligung ermahnt
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
Am 22. November verstarb, während der Wam im Felde, unser Parteigenosse
Anna Deichmann.
Fuldstr. 2, 5. Bezirk.

Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neudorfer Gemeindefriedhofes, Neudorfer Weg, aus statt.
Der Vorstand.

Turnverein „Eiche“, Köpenick.
Nr. 8. W. I. A.
Auf dem Schlauchfelde fiel in trauerlicher Erinnerung unser lieber Turngenosse
Wilhelm Wensch.
Wir rufen ihm ein Ruhe sanft in fremder Erde nach.
Der Vorstand.

Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz
gefallenen Genossen!

Am 21. Oktober fiel in Belgien der Krieger
Friedrich Meusling
Dolziger Straße 28, Bezirk 267 I.
Bei den Kämpfen im Westen fiel der Staffatier
Paul Brandenburg
Eudorfstraße 12, Bezirk 189 I. 217/14

Am 30. Oktober fiel bei den Kämpfen in Frankreich unser Bezirksführer des Bezirks 424 II, der Tischler
Max Friedrich
Waldenberger Straße 5.
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Bei den Kämpfen im Westen gefallen der Möbelträger
Emil Lubitz
Jagowstraße 35, 12. Wkt. Bezirk 686a. 243/13
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Im Osten gefallen am 16. November der Arbeiter
Gustav Klische
Steinmetzstraße 99, 18. Bezirk. 239/17
Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Bei den Kämpfen im Westen fiel der Graveur
Alfred Schlechtweg
Baumschulenweg, Ernststraße 5. 196/2
Sozialdemokr. Wahlverein Treptow-Baumschulenweg.

Zentralverband der Zimmerer Deutschl.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Den Berufsangehörigen hierdurch zur Nachricht, daß folgende Mitglieder im Felde gefallen sind:
Karl Wulf, Bezirk 27, fiel im Osten.
Gustav Senst, Bezirk 26, fiel im Westen.
Johann Gitt, Bezirk 13, fiel im Osten.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Geschäftstutcher
Adolf Händel
von der Firma Odwing, Potsdamer Str. 40, am 24. November im Alter von 50 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Friedrichshagen aus statt.
Die Bezirksverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Steglitz.
Am 23. November starb unser Parteigenosse, der Korretkor
Hermann Wilke
Kornstr. 11 (4. Bezirk).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Steglitzer Friedhofes aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Werkzeugmacher
Ernst Harnisch
(Petersbagen a. d. Ostbahn) am 18. d. M. gestorben ist.

Herrn von seinen Lieben verstorben am 23. November im Kriegslazarett in Bissel infolge schwerer Verwundung mein beizulebender Gatte unser beizulebender Vater, Schwiegereltern, Bruder, Schwager und Onkel, der Bekannter
Hermann Langner
im Alter von 31 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetruht an
Marie Langner geb. Späth und Kinder.

Du treues Herz, ruh' still in Frieden,
Mit' unser Glück nahmt Du mit hin.
Du kämpfst sorgend für dein junges Leben,
In unserm Herzen siehst Du nie.

War einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen strebten
War deine größte Pflicht. [5318]

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter
Marie Kerkow
geb. Fiechter
am 24. November, früh 6 1/2 Uhr, im Alter von 27 Jahren nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meiner ungeliebten Frau, unserer guten Mutter und Großmutter
Emilie Tröbel
sagen wir allen Beteiligten unseren besten Dank.
Friedrich Tröbel
nebst Kindern u. Enkelkindern

Weihnachts-Pakete
für die Feldpost
Sämischleder-Westen 24.- 27.-
Pelz-Westen 24.-
Pelz-Jacken 39.-
Pelz-Hosen 36.-
Offizier Pelze
Automobil Pelze
Wollene Unterwäsche
Wollene Westen, Pulswärmer, Kopfschützer, Kniewärmer, Leibbinden, sehr preiswert Lungenschützer usw.

BAER SOHN
Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Große Frankfurter Str. 20 Oegr. 1801 Schöneberg, Hauptstr. 10
Sonntag nur von 12-2 geöffnet

Wahlverein Wilmersdorf.
Am 23. d. Mts. verstarb nach langem Leiden unsere Parteigenossin
Emilie Renner
im Alter von 29 Jahren.
Wir verlieren in ihr ein pflichterfülltes Mitglied.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Wilmersdorfer Gemeindefriedhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Bekanntmachung
der Innungsbratentasse der
Schuhmacher
(Zwangsinnung).
Die auf Grund der Reichsversicherungsordnung vorgenommenen Wahlen der Vertreter zum Ausschuss und Vorstand beider Gruppen, Arbeitgeber sowie Versicherter, sind auf Beschluss des Versicherungsamts für ungültig erklärt.
Es bleiben demnach die vor dem 1. Januar 1914 gewählten Vertreter so lange im Amt, bis ordnungsgemäße Neuwahlen stattgefunden haben. 279/8
Berlin, den 26. November 1914.
Der Vorstand.
A. Gge. Vorsitzender, Rohstr. 31.
Reinhold Zehent, Schriftführer.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres Schwagers
Ernst Märten
sagen wir allen Kollegen unseren herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Paletot-
Stoffe, Ulsterstoffe 5.-, 6.-, 7.-
Mtr. M. 10.-, 15.-, 20.-
Seiden-, Seidenschliff Mtr. M. 10.-, 15.-, 20.-
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21, Petrikirche.

Spezialarzt
J. Hans, Frau, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Veitranke jeder Art, Ehrlich'sche - Kuren in n. Co. Konz. Laborat. | Blut-untersuchung, haben t. Hart usw. gegenüber
Dr. Homeyer
Friedrichstr. 81, Banoptikum
Spr. 10-2, 5-9, Sonn. 11-2, Sonntags nach Teilzahl. Separates Zimmern.

Metallbetten
Polsterrahmenmatratzen, Kinderbetten, billigt an Private, Katalog frei.
Arbeiter
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

„K“ brot
Händler, welche den Vertrieb von
Kartoffelflocken **Kartoffelwalzmehl**
Kartoffelstärkemehl
zu Zwecken der Brotbereitung aufnehmen wollen, werden gebeten, sich an uns zu wenden.
Ein provisionsweiser Verkauf durch Agenten findet nicht statt; desgleichen ist eine Uebertragung des Alleinverkaufs für bestimmte Gegenden ausgeschlossen.
Berlin W. 9., Schellingstraße 14-15.
Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten usw.
Mitteilung.
Dem verehrlichen Publikum Groß-Berlins, insbesondere unserer werten Kundschaft, machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir Gelegenheit hatten, große Posten
hocheleganter Konfektion
billig anzukaufen. Es befinden sich darunter viele Waren, die für den Export bestimmt waren und infolge des Krieges und der Grenzsperrern nicht zum Verkauf gelangen konnten. — Die Posten bestehen aus:
Kostümen, Paletots, Ulster, Seal-Plüsch-, Velour du Nord- und Backfisch-Mänteln,
kurze und lange Formen neuester Saisonmode usw. usw. und wird hierdurch jedem Käufer Gelegenheit geboten,
billig zu kaufen.
Sielmann & Rosenberg
Gegründet 1869 Kommandantenstraße, Ecke Lindenstr. Gegründet 1869
22 Schaufenster. — 2 Häuser vom Dönhofsplatz.
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.
Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Pichelswerder,**
an der neuen **Beerstraße** beim **Alten Freund.**